MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1916

75 (15.2.1916) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-327702

Bezugspreis: Mark 1.— monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschließlich Postaufschlag Mk. 4.32 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung ..... 377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, NW. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 75. — Mannheim, Dienstag, 15. Februar 1916. — (Mittagblatt.)

Besser Wetter zwischen Deutschland und Amerika.

Klärung.

Standen wir noch vor etwa 8 Tagen so mit Amerika, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit lag, so scheint nunmehr ein gründlicher Umschwung in dem gegenseitigen Verhältnis sich anzubahnen, eine Abkehr von der Politik Wilsons bereitet sich vor, die hoffentlich gute Früchte tragen wird. Wir wollen uns keinem voreiligen Optimismus hingeben und die Entwicklung in Ruhe abwarten. Nur einen Gesichtspunkt möchten wir hervorkehren: wenn wir fortan auf mehr Verständnis und Freundlichkeit seitens Amerikas sollten rechnen können, so würden wir es dem Umstande zu danken haben, daß unsere verantwortlichen Staatsmänner endlich den Amerikanern gegenüber mit Entschiedenheit und unbeugsamer Festigkeit aufgetreten sind. Es hat gewirkt, daß der Reichskanzler erklärte: Es hierher und nicht weiter. Amerika könne nach einem so langen geheimen Kampfe auch den offenen Krieg haben und es hat gewirkt, daß wir nach einer langen Pause uns wieder auf die Schärfe unserer U-Bootswaffe besonnen haben, deren kraftvolle und gegebenenfalls rücksichtslose Anwendung, die dem Reichsmarineamt nahestehenden Kreise stets empfohlen haben — auch als bestes Werkzeug der Diplomatie gegenüber Amerika und England. Kennzeichnend für die Wirkung des kräftigen Auftretens ist ein Telegramm aus Washington vom gestrigen Tage, in dem es heißt: „Die Unterredungen amerikanischer Zeitungsmänner mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann und mit dem Reichskanzler von Bethmann haben hier ungeheures Aufsehen hervorgerufen, indem sie dem Lande die Augen öffneten. Die gesamten amtlichen Kreise beeilen sich mit Ausdrücken des Bedauerns, daß ein falscher Eindruck herrschen konnte. Niemand habe je eine Demütigung Deutschlands beabsichtigt, und keine amerikanische Regierung hätte dies versuchen können. Die Unterredungen erfüllen offenkundig den guten Zweck, dem Publikum die Augen zu öffnen über die Gefahr, die in der Haltung der Regierung gegen Deutschland lauerte." Wir sehen hier ganz deutlich, wie die entschiedene Sprache, die unsere Staatsmänner heute gegenüber Amerika gefunden haben, den Prozeß der politischen Selbstbesinnung in Amerika gewaltig gefördert hat. Die Abkehr der Amerikaner von der kriegtreibenden Politik Wilsons, wenn sie ernstlich erfolgen sollte, würde eine unmittelbare Folge sein davon, daß wir gelernt haben wieder hart zu sein im Gegensatz zu jenen Kreisen, die in der Unterseebootsfrage immer flau zu machen bestrebt waren und jede Nachgiebigkeit gegenüber Amerika — in Wirklichkeit England — befürwortet haben und die in der Frankfurter Zeitung und im Berliner Tageblatt ihr Sprachrohr hatten. Diese Politik hat endlich Schiffbruch erlitten, wie es scheint, mit dem Ergebnis einer endlichen Gesundung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Amerika, einer erfrischenden Reinigung der schwülen Atmosphäre durch erfrischend männliche Worte an Herrn Wilson und seine englischen Hintermänner.

Bewaffnete Handelsschiffe sind Hilfskreuzer.

Der neue Standpunkt Amerikas.

Newyork, 14. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Durch Funkspruch von dem Vertreter des WTB. In Erwägung der wahrscheinlichen Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber der deutschen Erklärung betreffend bewaffnete Handelsschiffe greift die englandfreundliche Presse die deutsche Ankündigung heftig an und versucht das amerikanische Volk auf jede Weise gegen Deutschland aufzuhetzen. — Der „Newyork Herald" erklärt leidenschaftlich, Amerika könne das neue teutonische Seeräuberprogramm nicht annehmen. — Die „Newyork Tribune" nennt die deutsche Ankündigung einen Vorwand für weitere Schreckenstaten. — Einige Blätter bemerken im Hinblick auf die Versicherung der englischen Presse, daß nicht Wilson, sondern die englische Flotte die Einstellung der Unterseebootsangriffe bewirkten, mit Ironie, warum man sich denn über die deutschen Unterseebootsangriffe nach dem 1. März Sorge machen solle.

Eine Washingtoner Depesche der „Newyork Times" sagt: Amtliche Kreise des Staatsdepartements wollen keine Bemerkungen über die deutsche Ankündigung machen, sondern lieber warten, bis sie deren amtlichen Text vor Augen haben. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Weigerung der Alliierten, die Anregung der Vereinigten Staaten wegen der Entwaffnung der Handelsschiffe anzunehmen, und die deutsche Ankündigung folgende Politik der amerikanischen Regierung nach sich ziehen würden:

1. den Erlaß einer Bekanntmachung, daß die Vereinigten Staaten beabsichtigten, bewaffnete Handelsschiffe als Schiffe zu behandeln, die die Eigenschaft als Nichtkombattanten verwirkten und sie als Hilfskreuzer ansehen und auf dieser Grundlage behandeln werden auf Grund der Veränderung in den Verhältnissen des Seekrieges, welche aus dem Auftreten der Unterseeboote und ihrer Verteidigungsunfähigkeit herrühre;

2. den Erlaß einer Warnung an Amerikaner, sie würden, wenn sie auf bewaffneten Handelsschiffen reisen, auf eigene Gefahr handeln;

3. die Ankündigung des Entschlusses der Vereinigten Staaten, bewaffnete Handelsschiffe als Hilfskreuzer zu behandeln, wenn sie amerikanische Häfen anliefen, das heißt, ihnen Aufenthalt nur so lange zu gestatten, daß sie Ausbesserungen vornehmen und genügend Feuerung und Lebensmittel einnehmen könnten, um den nächsten Hafen ihres Heimatlandes zu erreichen, ferner ihnen 24 Stunden Frist zur Abreise zu geben und einem jeden solchen Schiffe den nächsten Besuch eines amerikanischen Hafens erst nach drei Monaten zu gestatten.

Eine Depesche der „Evening Sun" aus Washington sagt: Alle Anzeichen sprechen heute dafür, daß Lansing wenigstens einräumen wird, daß die Begründung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns für ihre Behauptung, die Bewaffnung der Handelsschiffe mache ihre Anhaltung und Durchsuchung durch Unterseeboote unmöglich, zutreffend ist. Diese Anzeichen erreichten einen hohen Grad von Gewißheit, seit Lansing seine ersten Vorschriften hinsichtlich alliierter Handelsschiffe, welche mit Kanonen an Bord amerikanische Häfen anliefen, erließ und stets forderte, daß sie ihre Kanonen entfernten oder erklärten, daß sie nur zu Verteidigungszwecken benutzt werden würden. Bei jeder Gelegenheit erklärte er öffentlich, daß jeder Fall einzeln behandelt werden solle.

Als ein Anzeichen für die Haltung der Regierung gilt es, daß ein hoher Beamter freimütig zugegeben hat, er habe die Möglichkeit eines Boykotts amerikanischer Güter, welche nach anderen als Häfen der Alliierten bestimmt wären, durch die Schiffahrtslinien der alliierten Länder in Betracht gezogen. Man erfährt positiv, daß eine Zustimmung zu den Beweisgründen in den deutschen und österreichisch-ungarischen Noten unmittelbar eine Warnung des Staatsdepartements an die amerikanischen Bürger zur Folge haben werde, sie möchten sich von bewaffneten Schiffen der Alliierten fernhalten. Unter den Diplomaten, welche die Alliierten vertreten, wächst das Gefühl, daß, wenn die Vereinigten Staaten sich entschlössen, in eine Abänderung der Regeln betreffend bewaffnete Handelsschiffe noch während des Krieges einzuwilligen, es von da nur ein kurzer Schritt sein werde bis zu einem Ausfuhrverbot auf Waffen und alle Kriegsmunition.

Eine Abrechnung mit Wilson.

München, 14. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Die „Münchener Zeitung" veröffentlicht eine neuerliche Unterredung ihres Sonderberichterstatters mit dem ehemaligen amerikanischen Generalkonsul Gaffney, in der dieser auf die letzten Ereignisse in Amerika und in Bezug auf Amerika zu sprechen kommt und die deutschen Erklärungen über die zukünftige Führung des Unterseebootskrieges, die Unterredung des Reichskanzlers mit dem Berichterstatter der „New York World" sowie den Rücktritt des amerikanischen Kriegsministers und seines Unterstaatssekretärs erörtert. Er sagt dabei, daß die für eine Kontrolle der auswärtigen Politik Amerikas in Betracht kommenden Kongreßmitglieder allmählich zu der Ueberzeugung gekommen seien, daß die Art und Weise, wie Präsident Wilson gegenüber Deutschland gehandelt habe, nicht länger geduldet werden könne und daß die Interessen des amerikanischen Volkes dringend eine Aenderung der Wilsonschen Politik notwendig machen. Die amerikanische Kriegsvorlage, mit der die Kriegsreden Wilsons gleichzeitig anfingen, erlitt im Kongreß ein solches Fiasko, daß Kriegsminister Garrison und sein Sekretär zum Rücktritt und Wilson zur Einstellung seiner Brandreden gezwungen wurden. Hierdurch wurde Wilson auch veranlaßt, der englischen Regierung durch Lansing erklären zu lassen, daß er nicht imstande sei, zuzugeben, daß bewaffnete Handelsschiffe in amerikanischen Häfen noch länger als harmlose Kauffahrer gelten können.

Gaffney kam dann auf die jahrelange Wühlarbeit der englischen und englisch-amerikanischen Presse zu sprechen, wovon er sagte, dies sei der größte politische Schwindel aller Zeiten und Jahrhunderte gewesen. In Wirklichkeit habe das amerikanische Volk niemals ein triumphierendes Gefühl über die sonderbare Politik Wilsons empfunden. Es danke jetzt Gott, daß seinen unbeholfenen Machenschaften zur rechten Zeit ein Ende bereitet worden sei. Ganz im Gegenteil zu Wilsons Behauptung habe sich Amerika vor dem Kriege bewahrt. Es sei dies einzig das Verdienst der großzügigen deutschen Politik, daß sie alle offenen und versteckten Feindseligkeiten einfach zur Kenntnis nahm und in geduldiger Ruhe und Selbstbeherrschung wartete, bis die wahre Stimme des amerikanischen Volkes im Kongreß zum Wort kam. Gaffney schloß mit den Worten: Wir Amerikaner mußten während der ganzen Zeit, daß Wilson nicht im Namen des ganzen amerikanischen Volkes sprach. Aber auch wir sind von Herzen froh, daß jetzt endlich auch die amerikanische Volksvertretung das Wort ergriffen hat. Ich bin überzeugt, daß nunmehr das Ende der Mißverständnisse gekommen ist. Die vielen guten Patrioten diesseits und jenseits des großen Wassers, die wissen, wie dringend notwendig allerbeste Beziehungen zwischen dem friedlich gesinnten Amerika und dem für den Frieden tapfer kämpfenden Deutschland sind, werden endlich das Ziel ihrer Wünsche erreichen. Die Handelsbeziehungen fordern dringend eine Besserung. Sowohl in Amerika wie in Deutschland macht sich das Bedürfnis nach erneutem Warenaustausch nachdrücklich bemerkbar. Dieser wichtigen Frage muß jetzt die ganze Aufmerksamkeit aller derer gewidmet werden, die es gut mit den beiden Ländern meinen.

Der Lusitania-Fall.

Die Einigung ist im Gange.

Köln, 15. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Die Kölnische Zeitung läßt sich aus Berlin unterm 14. melden: Zahlreiche immer wieder bestimmter auftretende Nachrichten aus den amerikanischen Blättern lassen schon seit einiger Zeit erkennen, daß die s. Zt. ausgesprochene Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis der neuen Verhandlungen in der Lusitaniafrage ihre Berechtigung hat. Man kann nunmehr mit Sicherheit behaupten, daß eine solche Einigung im Gange ist.

Wilson kandidiert wieder.

Washington, 15. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter meldet: Wilson hat formell zugestimmt für die Wiederwahl zur Präsidentschaft zu kandidieren.

Die Verwilderung des Seekrieges.

Vom Kontreadmiral z. D. Kalau vom Hofe.

In den früheren großen Seekriegen hatte die Verwendung der Kaper gegen den feindlichen Verkehr zu einer selbst für damalige Verhältnisse bemerkenswerten Verrohung der Kriegssitten geführt, indem die Kaperei öfters in gemeine Seeräuberei ausartete und selbst vor den Handelsschiffen der eigenen Nation nicht Halt machte, so daß schließlich nach vielen Gesperre auch England im Anschluß an die den Krimkrieg beendenden Friedensverhandlungen zu Paris im Jahre 1856 in die allgemein gewünschte Abschaffung der Kaperei, d. i. der Ausübung des Seebeuterechts im Kriege durch armierte Handelsschiffe für private Rechnung, willigte. Amerika und Spanien schlossen sich dem Vertrag damals nicht an, weil sie ihre radikalere Forderung, die Freinahme des Privateigentums auf See durch die Kriegführenden überhaupt abzuschaffen, nicht durchsetzen konnten. Mit der Einführung der Dampfschiffahrt nahm dann die allgemeine Sicherheit auf See

MARCHIVUM

so zu, daß eine Bewaffnung der Handelsschiffe überflüssig wurde, da sie nicht mehr in die Lage kamen, sich in berechtigter Notwehr gegen Seeräuber und Kaper zu verteidigen.

Unsonsten mußte der Plan der britischen Admiralität Verwunderung erregen, die großen Handelsdampfer schon im Frieden zu ihrer Verteidigung gegen bewaffnete Handelsschiffe mit Kanonen usw. auszurüsten, mit dem sie im April 1913 plötzlich an die Oeffentlichkeit trat. Schon wenige Monate später waren die größten englischen Dampfer mit Geschützen und Bedienungspersonal versehen; bei Kriegsausbruch zeigte es sich bald, daß die Zahl der bewaffneten englischen Dampfer bereits eine sehr große war und sich nicht auf die großen Fracht- und Liniendampfer beschränkte. Dieser auffällige Eifer fand seine Erklärung in der geheimen Hoffnung auf reiche Seebeute und in dem Wiedererwachen des englischen Seeräuberinstinktes; denn ein zur Verteidigung armiertes Handelsschiff kann natürlich seine Kanonen auch zum Angriff benutzen und wird sie in dieser Weise benutzen, wenn es in dem Hied eben die beste Verteidigung erblickt und auf Erfolg rechnen kann. Daß die englische Regierung von ihrer Seegewalt Gebrauch machen würde, um kaltblütig alle hinderlichen neutralen Abmachungen außer Kurs zu setzen, das durfte die englische Neuerwelt mit Bestimmtheit erwarten, wenn sie nicht schon im Geheimen deswegen verständigt war.

Als Grund für diesen Entschluß gab die britische Admiralität ganz allgemein die Möglichkeit des Wiederauftretens von bewaffneten Handelsschiffen unter Verletzung des geltenden Völkerrechts an; natürlich waren die Mittelmächte gemeint und das Ganze das erste Anzeichen für die Aufstellung eines Seekriegsplanes in England für den erwarteten Weltkrieg. Mit dieser angedeuteten Bemantelung eines Rückfalles des Feindes in die Seeräuberei zusammen mit der feierlichen Versicherung, daß die englischen Handelsdampfer nur in erlaubter Notwehr gegen feindliche Handelsschiffe von ihrer Bewaffnung Gebrauch machen würden und nicht mit Kriegsschiffen kämpfen sollten, mußte die englische Diplomatie es zu erreichen, daß die zerstörenden Nationen gegenüber dieser Maßnahme, gegen die in der Theorie Erhebliches nicht einzuwenden war, eine abwartende Haltung einnahmen und sich bereit erklärten, diese Dampfer ebenso zu behandeln wie andere friedliche Schiffe, die ihre Häfen anliefen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß damals schon die englische Regierung mit den deutschen Unterseebooten gerechnet hatte, vielmehr ist die Annahme berechtigt, daß es ihr nur um eine Entlastung der eigenen Kriegsflotte von der dauernden Bewachung der Handelsstraßen zu tun war, die von einzelnen schwächeren Kreuzern beunruhigt werden konnten, denen es gelang, die englischen Absperrungslinien zu durchbrechen. Es ist bisher nicht bekannt geworden, daß ein armierter englischer Handelsdampfer gegen deutsche Handelsschiffe in die Lage der Notwehr gekommen wäre. Der Verdacht, daß deutsche Piraten die See unsicher machen würden, hat sich also als völlig unberechtigt herausgestellt.

Da kamen die deutschen U-Boote und gaben dem jetzigen Seekrieg eine völlig unerwartete Wendung. Die englische Kriegsflotte verkroch sich, wenigstens mit ihren großen wertvollen Schiffen und überließ es der sogenannten Mosquitoflotte (Zerstörer-, Torpedobootes- und U-Bootsfleotillen) im Verein mit den armierten Fischdampfern und aus der Handelsflotte in großer Zahl entnommenen Hilfskreuzern, die Küsten Englands zu schützen. Um die öffentliche Aufmerksamkeit von der Unfähigkeit der britischen Kriegsflotte, der deutschen U-Boote Herr zu werden, abzulenken, und um die zur Beseitigung der sofort als höchst bedenklich erkannten U-Bootsgefahr ergriffenen, ungewöhnlichen Maßnahmen als rechtsmäßige erscheinen zu lassen, wurde mit allen Mitteln der Verleumdung und den Bluffs die öffentliche Meinung in der ganzen Welt bearbeitet; die deutschen U-Boote wurden zu Piratenschiffen gestempelt, gegen die jedes Mittel zur Vertilgung aus Gründen der Menschlichkeit und höheren Gerechtigkeit erlaubt wäre, die außerhalb des Völkerrechts ständen und als Kriegsschiffe von der zivilisierten Welt nicht erkannt werden dürften. Der von ohnmächtiger Wut rasenden englischen Volksseele nachgebend, versuchte die englische Regierung sogar, deutsche U-Bootsbesatzungen nicht als Kriegsgefangene, sondern als Verbrecher zu behandeln, bis sie handgreiflich zu besserer Einsicht bekehrt wurde. Indem sich unaufrichtiges Gebaren hinter der Maske edelster Entrüstung versteckte, ließ die englische Regierung an ihre Handelsschiffe die Weisung ergehen zu systematischem Mißbrauch der neutralen Flaggen und Abzeichen. Sie zögerte nicht, ihren „gegen die Piraten armierten" Handelsschiffen den Angriff auf die deutschen U-Boote vorzuschreiben und alle Schiffe zu jedem Widerstande gegen die Ausübung des Untersuchungsrechts durch die deutsche Kriegsmacht — und dazu gehören trotz allem englischen Gezeter noch immer unsere U-Boote, wie jedes andere Schiff und sei es noch so klein, dessen Kriegsflagge, Wimpel und militärische Besatzung deutsch sind — anzurrizen. Im weiteren kargte sie nicht mit Versprechungen auf klingende und ehrende Belohnung, so daß jeder pfiffige englische Seeräuber wissen konnte, daß auch die niederträchtigsten, unmenschlichsten Handlungen bei ihr und in den höheren Volkskreisen mindestens Nachsicht und stillschweigende Billigung finden würden, sofern die Vernichtung eines deutschen U-Bootes erreicht wäre. Sie trug also kein Bedenken, ihre Seeleute zu Handlungen zu verleiten, die sie gegenüber dem Feinde außerhalb des Völkerrechts setzten und sie der Verachtung der Welt preisgaben, weil sie wohl zunächst hoffte, daß der Vorteil der stärkeren Kaliber und der besseren Aufstellung auf hohem verhältnismäßig ruhigem Deck an Bord der englischen Handelsschiffe sowie deren überlegene Geschwindigkeit alle Anstrengungen der deutschen U-Boote zu Schanden machen würde.

Lediglich die deutsche Langmut sondergleichen, der Wunsch, den Standpunkt des neutralen Amerika, dessen Regierung die englische Theorie der Notwehr anerkannt hatte und in dem deutschen U-Bootskrieg gegen den feindlichen Handel eine Beschränkung der Rechte der Neutralen erblicken zu müssen glaubte, noch Möglichkeit zu berücksichtigen, haben die englische Handelsflotte bisher vor dem kräftigen Zugriff mit schweren Strafen und noch größeren Verlusten als sie jetzt schon zu beklagen hat, bewahrt. Freilich haben auch unsere U-Boote Verluste erlitten. Soweit sie im ehrlichen Kampfe mit dem Feinde erlegen sind, müssen wir das Walten des Kriegsglückes ohne weiteres hinnehmen. Deren Zahl ist gering; was über den Untergang der übrigen bisher bekannt geworden: der heimtückische Ueberfall eines englischen Hilfskreuzers unter schwedischer Handelsflagge auf „U 29", der gemeine Mord einer U-Bootsbesatzung durch den Hilfskreuzer „Baralong" unter Kommando des Kapitäns des englischen Seeoffizierkorps Mc. Bride, die unkontrollierbaren in der englischen Presse auftauchenden Schauermähren über den Untergang anderer U-Boote, zwingt zu der Annahme, daß auf Befehl der Admiralität fortgesetzt von englischen Seeleuten der Kriegs- und Handelsmarine der zwischen zivilisierten Völkern bestehende Kriegsbrauch verletzt worden ist, in der nicht ganz unberechtigten Erwartung, daß die Uebeltäter selbst so oder so straffrei bleiben und erwünschten Lohn einheimsen würden. Da nach den Erfahrungen dieses Seekrieges die britische Regierung auf Vorstellungen, Proteste und dergleichen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, mit leeren Redensarten zu antworten pflegt, und nur die Macht der Tatsachen sie zur Einsicht und zum schnellen Umlenken nötigt, so ist es jetzt endlich an der Zeit, gegen dieses vorstehend geschilderte englische System der Seekriegsführung mit „bewaffneten" friedlichen Handelsdampfern unter falscher Flagge, ohne Rücksicht auf unbegründete neutrale Empfindlichkeit, vorzugehen, bis die Gewißheit erlangt ist, daß sich die englischen und verbündeten Handelsschiffe jeder Armierung entledigt haben. Befehle und Versicherungen der englischen Regierung können allerdings als zuverlässige Bürgschaft nicht mehr angesehen werden dafür, daß gewisse englische Handelsdampfer entwaffnet sind und keine völkerrechtswidrige Handlungen begehen werden; es wäre dankbar, daß ein neutraler Staat von Fall zu Fall im Interesse der Menschlichkeit und der Förderung seines eigenen Seehandels sich bereit finden ließ, uns genügende Bürgschaft zu stellen. Bewaffnete feindliche Handelsdampfer, ganz gleich unter welchem Vorwand und zu welchem Zweck sie bewaffnet sind, dürfen sich glücklich schätzen, wenn sie hinfort lediglich wie Kriegsschiffe ihrer Nation behandelt werden. Wie die Engländer und ihre Verbündeten ihre wirklich friedlichen und nicht bewaffneten Handelsschiffe von weitem einwandfrei erkennbar machen können und wollen, sollte ihre eigene ernste Sorge sein; unmöglich kann den deutschen Kriegsschiffen zugemutet werden, sich mit dem doppelten Charakter der feindlichen Handelsschiffe weiter abzumühen.

Wenn in dem ersten Schrecken über eine plötzlich auftauchende große Gefahr, wie die deutschen U-Boote für England in der Tat eine vorstellen, von einzelnen Befehlshabern Maßregeln unmenschlicher Art angeordnet wurden, so wird man dies begreiflich finden und bei den vielen Beispielen der unübertroffenen Brutalität in der englischen Kriegsgeschichte zu Wasser und zu Land sich nicht allzu sehr wundern. Es sei hier nur an die neuesten Vorkommnisse zur See erinnert; an die Roheiten bei dem Vorpostengefecht bei Helgoland, begangen durch Mannschaften der englischen Zerstörerflottillen gegen die Besatzung des gesunkenen deutschen Torpedoboots „V. 187"; ferner an die unterlassene Rettung der tapferen Besatzungen der deutschen Torpedoboote am 17. Oktober 1914, die noch nach Tagen als Leichen in ihren Schwimmwesten treibend, verhungert und verdurstet aufgefunden wurden; an die Umstände bei der völkerrechtswidrigen Fortnahme des zur Rettung vorgenannter Torpedobootsmannschaften ausgelaufenen Lazarettschiffs „Ophelia" und die schmähliche Behandlung seines Krankenpflegerpersonals in England und schließlich an das Ersaufen des kürzlich zum Lord ernannten Vizeadmirals Sturdee in der Schlacht bei den Falklandinseln, wo er ohne zwingenden Grund keinen Versuch machen ließ, die Besatzung des gesunkenen Kreuzers „Scharnhorst" zu retten, wie man sagt, als Rache dafür, daß der Graf Spee seine Aufforderung zur Uebergabe abgelehnt hatte. Sonderbarerweise zeigten die andern englischen Panzerkreuzer, denen nach mühevollem Kampf die Versenkung unserer kleinen Kreuzer gelang, ähnliche Zurückhaltung bei der Rettung unserer Seeleute.

Wenn aber die britische Regierung nach reiflicher Ueberlegung der Folgen im Vertrauen auf den Eindruck ihrer fern vom Schuß in Bereitschaft liegenden Flotte auf die Neutralen sich zu solchen Schritten entschließt, so können wir neben dem Ausdruck der Verachtung für die verantwortlichen englischen Gentlemen mit dem moralischen Doppelboden auch mit voller Befriedigung Kenntnis nehmen von dem englischen Eingeständnis der Ohnmacht „im ehrlichen Kampf" die deutsche Flotte zu besiegen und ihr die volle Verantwortung für die unter der englischen seefahrenden Bevölkerung immer weiterfressende Verrohung überlassen, wie sie erst kürzlich im Falle des „L. 19" so grell zu Tage getreten ist.

*

Zustimmung zum U-Bootkrieg

Der Verband Kölner Großfirmen drahtete dem Reichskanzler:

Ew. Exzellenz beehrt sich der Verband Kölner Großfirmen aus Anlaß der Veröffentlichung der Denkschrift über den Tauchboot-Krieg seiner großen Befriedigung Ausdruck zu geben über diese im Interesse der Verteidigung unseres Wirtschaftslebens und unserer wirtschaftlichen Zukunft dringend notwendig gewordenen Maßnahmen. In Anbetracht des Rückfalles in die Gebräuche der Kriegführung vergangener Jahrhunderte seitens unserer Feinde dürfen wir nicht die besten Waffen, die wir zur Verteidigung der Sicherheit unseres Handels haben, unbenutzt lassen. Je mehr bewaffnete Kauffahrer, und seit längerer Zeit können fast sämtliche bewaffnete Kauffahrer als bewaffnet gelten, durch unsere Seestreitkräfte vernichtet werden, um so mehr steigert sich der Mangel an dringend benötigtem Frachtenraum bei unseren Gegnern. Ew. Exzellenz ergebenster Verband Kölner Großfirmen, Konsul Adolf Oehme, Erster Vorsitzender.

Die französischen Handelsdampfer sind bewaffnet.

Bern, 15. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Das Blatt „Marina Mercantile Italia" veröffentlicht eine Correspondenz aus Marseille, in der berichtet wird, daß die französischen Handelsdampfer bewaffnet sind, um auf deutsche Unterseeboote Jagd zu machen.

Der englische Kreuzer „Arethusa" verloren.

London, 15. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird gemeldet: Der Kreuzer „Arethusa" stieß an der Ostküste auf eine Mine; man glaubt, daß er ganz verloren ist. Ungefähr 10 Leute der Besatzung sind ertrunken.

Der Krieg am Balkan.

Die Bulgaren 25 Kilometer von Valona.

Athen, 14. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Die Bulgaren haben Fieri, 25 Kilometer von Valona, besetzt.

Gereizte Stimmung in Griechenland gegen Italien

Athen, 15. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Ein Bericht des „Corriere della Sera" vom 9. Februar macht darauf aufmerksam, daß die Stimmung gegen Italien in ganz Griechenland sehr gereizt ist. Nicht nur die Deutschfreundlichen, sondern sogar die Venizelisten seien gegen die Italiener. Das Hauptargument der Anhänger von Venizelos, Neu-Hellas, will keinerlei Besetzung griechischen Bodens durch italienische Soldaten dulden und kündigt an, daß hierin die Venizelisten die Regierung ohne Einschränkung unterstützen werden.

m. Köln, 15. Febr. (Priv.-Tel.) Laut der „Köln. Ztg." berichtet der „Corriere della Sera", daß in Griechenland die italienfeindliche Stimmung zugenommen habe. In der Kammersitzung vom 1. Februar, über die die Zensur nur spärliche Nachrichten hinaus lasse, sei die teilweise Beteiligung der epirotischen Kreise an den Bürgerwahlen besonders aufgefallen. Man müsse

---

Die farbigen Truppen.

ugo. Ein aufrichtiger Freund Deutschlands, der ehemalige ungarische Reichstagsabgeordnete Maurus Jókay, tritt in einer soeben veröffentlichten Schrift*) lebhaft für Englands Ausschaltung aus Europa ein. Er bezeichnet es als das höchste Ziel, dem wir zuzustreben haben und über welches selbst unter Kriegsgegnern eine Meinungsverschiedenheit nicht bestehen könne, das Menschheitsziel, die Wiederholung eines so grauenvollen Weltkrieges für die Zukunft unmöglich zu machen. England müsse aufhören, ein Kontinentalstaat zu sein, und ein neues politisches System müsse an die Stelle des alten treten und zwar in der Form einer Anwendung der amerikanischen Monroe-Doktrin auf Europa.

Wir entnehmen dem interessanten Buch den nachstehenden Absatz:

„Aus dem Geiste der europäischen Monroe-Doktrin folgt naturgemäß, daß in den Kriegen, die von den Staaten des europäischen Kontinents in der Zukunft eventuell geführt werden, nur Truppen verwendet werden dürfen, die sich aus Gebietsteilen des Kontinents rekrutieren. Sonst könnte ein großes Kolonialreich, das französische oder das deutsche, mit seinen außereuropäischen Truppen den ganzen Kontinent überschwemmen und damit wieder den Zustand herbeischaffen, dem das Monroe-Prinzip durch die Ausschaltung des mit Europa nicht solidarischen Englands ein Ende setzen will.

Die Festsetzung des Monroe-Prinzips schließt die Verwendung farbiger Rassen in den künftigen Kriegen Europas vollständig aus. Nur in Englands Kolonien sind auch der weißen Rasse angehörige Völker zu finden, und so besteht nur für England die Möglichkeit, im Kriege mit einem oder mit mehreren Kontinentalstaaten auch solche Truppen verwenden zu können, die sich aus überseeischen weißen Rassen rekrutieren. Die Kolonialreiche der übrigen europäischen Staaten bestehen aber fast ausschließlich aus farbigen Völkern, deren Ausschließung aus einem europäischen Krieg nicht bloß dem Geiste der europäischen Monroe-Doktrin entspricht, sondern auch eine unbestreitbare Forderung des europäischen Kulturgedankens ist.

Wir wollen hier nicht des ausführlicheren von dem tiefen Befremden schreiben, das die Tatsache bei allen wahrhaft Gebildeten — vielleicht auch bei jenen der uns feindlichen Staaten — hervorrief, daß England und Frankreich den Krieg mit Hilfe farbiger Truppen führen. Wir wollen nur feststellen, welcher Meinung Engländer darüber sind, daß die englische Nation, die sich als die Vorkämpferin der weißen Rasse aufspielt, Söhne verschiedener wilder Stämme gegen deutsche, österreichische, ungarische und türkische Truppen in den europäischen Krieg stellt.

Der große englische Historiker Edward Gibbon (1737—1794) hat vor mehr als einem Jahrhundert erklärt, daß die Einbeziehung von Barbaren und Wilden in die Kriege zivilisierter Völker eine schmachvolle und unglückschwangere Maßnahme sei, die gemäß den wertvollsten Prinzipien der Menschlichkeit und der Vernunft zu erachten ist.

Niemand wird ohne Ergriffenheit gerade in diesen Augenblicken die von innerer Erregung vibrierenden Worte lesen können, mit der der größte englische Staatsmann Pitt (Lord Chatam) (1708—1778) sich über diese Frage äußerte:

„Noch gestern hätte England die ganze Welt befehden, und heute ist kein Staat so gering, der ihm nicht die Achtung verweigern könnte! Meine Lords, wer ist der Mann, der es gewagt hat, zu dem Unheil des Krieges noch die Schande hinzuzufügen und gutzuheißen, daß wir unseren Waffen den Tomahawk und das Skalpiermesser der Wilden zugesellen, daß wir die wilden und grausamsten Bewohner der Wälder in ein Bündnis zivilisierter Nationen aufnehmen — den erbarmungslosen Indianer zur Verteidigung strittiger Rechte aussenden, damit er die Greuel dieses barbarischen Krieges gegen unsere Mitbürger trage? Diese Ungeheuerlichkeit schreit laut nach Strafe und Sühne! . . . Ich weiß nicht, was jener Lord für eine Idee von Gott und der Natur hat; aber das weiß ich, daß solche abscheulichen Grundsätze auf gleiche Weise der Religion und der Menschlichkeit widersprechen. Wie? Den Metzelaten des indianischen Skalpiermessers, dem kannibalischen Wilden will man die geheiligte Zustimmung Gottes und der Natur aufdrängen? . . . Meine Lords! Ich bin alt und schwach und kann nur jetzt nicht weiter sprechen, meine Gefühle und meine Empörung waren jedoch zu groß, als daß ich schweigen konnte. Es wäre mir unmöglich gewesen, nachts in meinem Bette zu schlafen oder den Kopf auf mein Kissen zu legen, wenn ich nicht für alle Zeiten meinen Abscheu vor solchen Grundsätzen der schändlichen Art zuvor ausgesprochen hätte."

Ein englischer Offizier, der Zeuge des indischen Aufstandes von 1857 war, äußert sich über das Zusammenwirken mit den farbigen Soldaten folgendermaßen: „Wie es weißen Männern möglich ist, mit schwarzen Mordbrennern gemeinschaftliche Sache zu machen, mit Barbaren, die Krieg führen wie wilde Bestien und nicht wie Menschen, kann ich nicht begreifen. Keine Züchtigung scheint mir groß genug für so niederträchtige Verräter ihres eigenen Blutes."

Was würden wohl Gibbon und Pitt sagen, wenn sie den gegenwärtigen Krieg erlebt hätten, wo Hindus und Askaris, Gurkas und Zulukaffern, Neger und Indianer, Turkos und Senegalier und allerhand andere aus Afrika und Asien angeworbene oder mit Gewalt hierher verschleppte wilde und halbwilde Stämme, deren unheimliche Kriegführung und Grausamkeit einen Schimpf für das 20. Jahrhundert, einen Schimpf für die Menschheit bedeutet. Was würden sie wohl dazu sagen, daß ihre hervorragendsten Staatsmänner alles daran setzen, um die gelbe Rasse, die größte Gefahr unserer Stammesart, gegen die europäische Kultur zu hetzen. Was würden wohl Gibbon und Pitt sagen zu der Aufforderung einer hervorragenden russischen Persönlichkeit an Japan, es solle in den Krieg eingreifen, um die europäische Zivilisation vor dem furchtbaren Angriffe der neuen Hunnen zu erretten.

Fürwahr! Es ist die höchste Zeit, die Monroe-Doktrin zu verwirklichen!"

*) Maurus Jókay, Das Endziel des Weltkrieges. Verlag von Puttkammer und Mühlbrecht, Berlin.

MARCHIVUM

dieser Tatsache große Bedeutung bei, umsomehr, als die epirotischen Abgeordneten in der Kammer und auf den Tribünen mit großem Jubel begrüßt worden seien. Die griechische Presse zeige sich merklich unfreundlicher gegenüber Italien, das nicht zu den Schutzmächten gehöre.

Gegen eine Landung Italiens auf Korfu werde überall scharf protestiert, ebenso gegen die völkerrechtswidrige Besetzung der Zwölfinselgruppe, die dem Neutralitätsgrundsatz nicht entspreche. Einige Abgeordneten hätten in der Kammer große Lust gezeigt, gegen die Verletzung der griechischen Neutralität durch den Vierverband Einspruch zu erheben und nur das entschiedene Eingreifen der Regierung, die neue Schwierigkeiten vermeiden will, habe verhindert, daß es zu einem solchen Protest gekommen sei. Doch zeige sich immer mehr, daß sich die wohlwollende Neutralität gegenüber dem Vierverband allmählich in eine feindselige verwandle.

Athen, 15. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Wie die Blätter berichten, hat die griechische Regierung den Leiter der französischen Mission für öffentliche Arbeiten auf Kreta Renard, dessen Kontrakt am 14. Februar abläuft, benachrichtigt, daß sie sich genötigt sehe, seine Mission infolge der finanziellen Schwierigkeiten, in welchen sich Griechenland befindet, als beendigt anzusehen.

Die neue Freundschaft zwischen Frankreich u. Italien

Bern, 15. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Mailänder Blätter enthalten die Nachricht, Salandra werde den Besuch Briands nach der Erledigung der parlamentarischen Arbeiten erwidern. Er werde von Zupelli, Danco und Barzilai begleitet sein.

Die Pariser Konferenzen.

□ Berlin, 15. Febr. (Von u. Berl. Bür.) Aus Lugano wird unterm 14. Febr. berichtet: Kardinal Mercier hatte mit Briand eine lange Unterredung unter 4 Augen. Zur vereinbarten Pariser Konferenz erfährt die „Tribuna“, die Konferenz habe zwar als Einrichtung dauernden Charakter, die Mitglieder könnten jedoch je nach Bedürfnissen ersetzt und ergänzt werden. Die Konferenz werde natürlich mit sämtlichen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Fragen betraut werden, welche die Alliierten gemeinsam interessierten. Den Konferenzarbeiten würden vorbereitende Sitzungen der Vertreter der betreffenden Generalstäbe vorhergehen.

Keine Aenderung des Verhältnisses Italiens zu Deutschland.

Bern, 14. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Der meist gutunterrichtete Abgeordnete Bevione behauptet in der „Gazetta del Popolo“, Briand habe in den Unterhandlungen mit den italienischen Staatsmännern das Verhältnis Italiens zu Deutschland mit keinem Worte berührt; das Verhältnis werde daher keine Aenderung erfahren.

Die Kriegslage im Westen.

Die Beschießung von Belfort.

Berlin, 15. Febr. (Priv.-Tel.) Flüchtlinge, die aus Belfort auf Schweizer Boden eingetroffen sind, erzählen, wie verschiedene Morgenblätter berichten, daß die deutschen Geschosse, die auf Belfort fielen, furchtbare Verwüstungen hervorgerufen haben. Ganze Straßenzüge seien durch das Feuer der deutschen Artillerie schwer beschädigt worden und gegen 50 Häuser völlig zerstört.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Die Neueinstudierung von Anzengrubers Volksstück „Das vierte Gebot“ inszeniert Emil Reiter. Es sind beschäftigt die Damen: Elise De Lank, Margarete Köckerit, Aenne Leonie, Marianne Rub, Julie Sanden und die Herren: Marcel Brom, Wilhelm Egger, Max Grünberg, Wenzel Hoffmann, Georg Köhler, Alexander Kökert, Wilhelm Kolmar, Meinhart Maur, Karl Neumann-Hoditz, Josef Renkert, Adalbert Schletow, Walter Tautz, Hugo Voisin.

2. Klavierabend Alfred Hoehn.

Wir verweisen hierdurch nochmals auf den heute abend 8 Uhr im Kasinosaal stattfindenden 2. Klavierabend des Künstlers.

Konzert Henny Linkenbach.

In dem am Donnerstag, den 17. Februar stattfindenden Konzert Henny Linkenbach hat Herr Wolfgang Martin vom hiesigen Hoftheater die Klavierbegleitung inne. Frau Linkenbach wird außer klassischen auch moderne Gesänge zum Vortrag bringen, unter den letzteren auch einige aus der Feder ihres Gatten Camillo Hildebrand, des früheren Mannheimer Hofkapellmeisters, nunmehrigen Leiters des Berliner Philharmonischen Orchesters.

Der Fahnenschänder Hunziker in Frankreich.

Bern, 15. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Das „Petit Journal“ bringt eine Sondermeldung vom 13. Februar aus Evian, daß der Fahnenschänder Hunziker dort eingetroffen ist. Nach mancherlei Irrfahrten sei es ihm geglückt, französischen Boden zu erreichen; er werde in Paris oder in Lyon Anstellung suchen.

Aus Schnapsbrennereien werden Munitionsfabriken.

London, 15. Febr. (WTB. (Nichtamtl.) „Daily Chronicle“ meldet: Das Munitions-Ministerium beabsichtigt alle großen Whisky-Brennereien für die Munitionsherstellung zu benutzen. Die Besitzer der Fabriken werden für die Benutzung der Fabrikanlagen vermutlich eine Entschädigung bekommen.

Preußisches Abgeordnetenhaus und Reichskanzler.

□ Berlin, 15. Febr. (Von u. Berl. Büro). Wie gestern abend in parlamentarischen Kreisen verlautete, wird der Artikel der „Nordd. Allgemeinen Zeitung“ das Plenum nicht beschäftigen. Der Seniorenkonvent hat gestern nachmittag getagt, sich zwar noch nicht endgültig schlüssig gemacht, aber eine starke Vermutung besteht doch dafür, daß die Veröffentlichung der Erklärung und die Antwort der „Nordd. Allgem. Ztg.“ nicht zur Debatte gestellt werden wird. Auch Herr v. Heydebrand soll, wie man sich erzählt, das nicht wünschen. Der Reichskanzler, der aus dem Hauptquartier gestern zurückgekehrt ist, empfing gestern nachmittag 5 Uhr die Führer der politischen Parteien des Abgeordnetenhauses. Ihre Unterredung bezog sich auf den Beschluß des Haushalts-Ausschusses über den U-Bootkrieg. Wie verlautet, soll heute vormittag auch eine Besprechung zwischen dem Kanzler und den Führern der Reichstagsfraktionen stattfinden. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses, die heute um 11 Uhr beginnen sollte, ist um eine Stunde verschoben worden.

Militärrente und Lohn.

Man schreibt uns: Nach den in verschiedenen Lazaretten und gewerblichen Betrieben gemachten Erfahrungen halten sich kriegsbeschädigte Rentenempfänger häufig deshalb von der Arbeit fern, weil sie glauben, daß lohnbringende Beschäftigung eine Verminderung ihrer Rente zur Folge habe. Wie irrig eine solche Auffassung auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen ist, ergibt sich aus nachstehenden Ausführungen.

Die Höhe der Militärversorgung wird nicht nach der Erwerbstätigkeit, die im allgemeinen in der Höhe des Lohnes ihren Ausdruck findet, sondern nach der Erwerbsfähigkeit bemessen. Der Grad der Erwerbsfähigkeit wird in erster Linie nach dem aus den Folgen der Dienstbeschädigung sich ergebenden Gesundheitszustand bestimmt. Die Erwerbsverhältnisse und alle übrigen Umstände werden zur Beurteilung mit herangezogen, können aber niemals von ausschlaggebender Bedeutung sein. Ist ein Dienstbeschädigter gänzlich erwerbsunfähig, so erhält er die Vollrente, ist er teilweise erwerbsunfähig, die Teilrente des entsprechenden Dienstgrades. Im allgemeinen wird allerdings der gänzlich Erwerbsunfähige nicht oder wenig in der Lage sein, sich ein Verdienst zu verschaffen. Anders ist es aber bei dem nur teilweise Erwerbsunfähigen. Dem Sinne des Gesetzes nicht allein, sondern ebensosehr der sittlichen Auffassung unseres Volkes entsprechend ist er verpflichtet, die ihm verbliebene Arbeitskraft nutzbringend zu verwerten. Er befindet sich in einem großen Irrtum, wenn er glaubt, daß die Rente, die ihn nur für den Teil der verminderten Arbeitsunfähigkeit entschädigen soll, zur Bestreitung seines Lebensunterhaltes ausreichen müsse. Was ihm zur Deckung seiner Ansprüche fehlt, muß und kann er sich bei gutem Willen verdienen. Dieser Verdienst kommt ihm zugute, ohne eine Schmälerung seiner Rente herbeizuführen. Denn die Rente hängt, wie schon gesagt, lediglich von dem zeitigen körperlichen Zustand ab und nicht von anderen Verhältnissen, wie z. B. der Höhe des Verdienstes. Leute, die größere Glieder (Arm, Bein, Hand) oder das Augenlicht verloren haben, können die Verstümmelungszulage niemals verlieren, auch wenn sie einen noch so hohen Verdienst haben. Die Kriegszulagen verbleiben ihnen in derselben Höhe, solange sie überhaupt in dem gesetzlichen Mindestgrade (10 Prozent) erwerbsbeschränkt sind.

Wer also z. B. infolge Verlustes des linken Armes neben der Rente eine Kriegszulage von 15 Mark monatlich und Verstümmelungszulage von 27 Mark monatlich erhält, behält die Zulage unverändert lebenslänglich, weil naturgemäß die durch die Folgen der Verletzung bedingte Erwerbsunfähigkeit niemals weniger als 10 Prozent betragen wird. Hieraus geht hervor, daß er auch die an und für sich veränderliche Rente nie ganz verlieren wird. Auch der völlig Erblindete behält seine Verstümmelungszulage und die Kriegszulage lebenslänglich neben einer hohen Rente, auch wenn er zur Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage eine der vielen für Blinde vorhandenen Erwerbsmöglichkeiten ergreift.

Jeder noch einigermaßen erwerbsfähige Kriegsbeschädigte wird gut daran tun, sich um eine Erwerbsquelle zu bemühen, denn die Arbeit schafft Freude am Leben und hilft über manche Widerwärtigkeiten hinweg.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 5. öffentliche Sitzung.

□ Karlsruhe, 14. Februar.

Am Regierungstische: Staatsminister Freih. v. Dusch, Minister Freiherr v. Bodman, Minister Dr. Rheinboldt und Regierungskommissare.

20 Minuten nach 4 Uhr eröffnete Präsident Rohrhurst die Sitzung, begrüßte die Anwesenden und sprach die Hoffnung aus, daß die Kammer ihre Aufgaben in Kürze und in dem Geiste erledigen werde, in dem die Verhandlungen des Hauses in den Tagen vor Weihnachten geführt wurden, und daß die Abgeordneten schon nach Ablauf dieser Woche, die einen zum Heeresdienste, die anderen in ihre Heimat zurückkehren können, um ihre Aufgaben erfüllen zu können, die ihnen in Haus und im Berufe harren.

Zunächst beantwortete der Finanzminister Dr. Rheinboldt die kurze Anfrage des Abg. Dr. Koch (natl.) über die Nichtbeteiligung Badens am Balkanzuge. Der Minister erklärte, daß der Balkanzug seit dem 15. Januar von Straßburg aus gehe. Dadurch habe Baden Anschluß. Alles, was die Oeffentlichkeit interessiere, sei in den Zeitungen veröffentlicht worden.

Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Für die Justizkommission berichtete Abg. Dr. Koch (natl.) über den Gesetzentwurf, die

Niederschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer

betreffend. Er führte u. a. aus: Durch den Gesetzentwurf soll eine große Ungleichheit beseitigt werden, unter der solche zu leiden haben, gegen die Gerichtsurteile im nichtabgeschlossenen Verfahren eine Begnadigung eingetreten ist. Die Erste Kammer hat den Gesetzentwurf bereits angenommen. In der Kommission wurde indessen bedauert, daß die Frage nicht einheitlich für das ganze Reich geregelt werde. Die Verhältnisse sind aber zu verschieden, als daß dies möglich sei. Die Straftaten, die bei der Niederschlagung in Betracht kommen, werden vom Landesherrn bestimmt. Nun kann aber jemand ein Interesse daran haben, daß ein Strafverfahren gegen ihn durchgeführt werde. Es wurde deshalb der Wunsch ausgesprochen, daß ein Widerspruchsrecht innerhalb einer gewissen Frist eingeführt werde. Die Regierung hat sich in der Kommission eine Erklärung hierüber vorbehalten. Der Berichterstatter beantragte die Annahme des Gesetzentwurfes, dessen einziger Artikel lautet:

„Strafverfahren gegen Teilnehmer an dem gegenwärtigen Kriege wegen Handlungen, die vor oder während der Einberufung zu den Fahnen bis zur Beendigung des Krieges begangen sind, können im Wege der Gnade niedergeschlagen werden.“

Staatsminister Dr. Freiherr v. Dusch gab eine Erklärung ab. Danach hat die Regierung die Frage, ob ein Widerspruch gegen die Begnadigung zugelassen werden solle, nochmals geprüft. Sie ist aber zu einer ablehnenden Entscheidung gekommen. Ein Verfahren, das durch einen landesherrlichen Akt niedergeschlagen sei, könne nicht mehr durch die Justizverwaltung eröffnet werden. Diejenigen, die zur Wiederherstellung ihrer Ehre ein Verfahren durchgeführt haben möchten, könnten dies auf dem Wege der Privatklage tun. Die Regierung finde daher keine Veranlassung, in dem angeregten Sinne eine Ausführungsbestimmung einzuführen.

Das Gesetz wurde nun in namentlicher Abstimmung angenommen.

Abg. Koelblin (natl.) berichtete für die Haushaltskommission über den Gesetzesvorschlag der Abgg. Kopf und Gen., die Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten betr.

Der Antrag wurde angenommen.

Abg. Rebmann (natl.) berichtet über die Vorlage des Ministeriums der Finanzen über den Kriegskredit. Gemäß des Artikels 5 des Gesetzes vom 9. Februar 1915, die Deckung des aus Anlaß des Krieges entstehenden außerordentlichen Staatsbedarfes betr., hat das Finanzministerium die Nachweisung über die Verwendung des Kriegskredits von 25 Millionen vorgelegt. Die Haushaltskommission beantragt, der in der Nachweisung des Ministeriums dargestellten Verwendung zuzustimmen. — Das Haus beschloß in diesem Sinne.

Ohne Aussprache angenommen wurde die Denkschrift der Großh. Oberrechnungskammer über die Ergebnisse der Rechnungsabhör in den Geschäftsjahren 1913 und 1914, über die Abg. Kopf (Ztr.), der Bericht über die Rechnungen der Oberrechnungskammer für die Jahre 1913 und 1914, den Abg. Benschbach (F. V.) erstattete.

Abg. Seubert (Ztr.) berichtete über die vergleichende Darstellung der Voranschlagsätze und Rechnungsergebnisse für 1912 und 1913. Er erwähnte dabei, daß infolge der Kriegslage es der Verwaltung der Reichseisenbahnen für Elsaß-Lothringen nicht möglich sei, den Güterverkehr durch das Oberelsaß in früherer Weise zu leiten. Es sei deshalb zwischen den badischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnverwaltung ein Abkommen zustande gekommen, wonach die badischen Bahnen gegen Erstattung der Selbstkosten durch die Reichseisenbahnen die Güter befördern. Nach Berechnung der badischen Staatsbahnverwaltung betragen diese Selbstkosten 1,2 Pfg. pro Kilometer-Tonne, während die Reichseisenbahnen nur 0,8 Pfg. bezahlen wollten. Nach einer — des Berichterstatters — Berechnung belaufen sich die Kosten auf 2 Pfg. — Nach einer kurzen Aussprache wurde die „vergleichende Darstellung“ für unbeanstandet erklärt.

Abg. Kopf berichtete über die Regierungsvorlagen über die Aenderungen am Vollzugstarif zum Gehaltstarif und am

Städtische Butterverteilung.

Heute gelten folgende Buttermarken:

Gelbe Karten, Ziffer 1, 2, 3 und 4

Graue Karten, Ziffer 1, 2, 3 und 4

Der langsame Absatz der Auslandsbutter läßt darauf schließen, daß viele Inhaber von gelben Inlandsbutterkarten die bekanntgegebene Möglichkeit, gegen gelbe Marken Auslandsbutter zu kaufen, nicht benützen, sondern offenbar warten wollen, bis wieder Inlandsbutter bereitgestellt wird. Demgegenüber muß wiederholt betont werden, daß vorläufig bei weitem nicht so viel Inlandsbutter zur Verfügung steht, als gelbe Marken ausgegeben werden mußten. Wer daher jetzt zögert, sich mit gelben Marken Auslandsbutter zu verschaffen, könnte später das Nachsehen haben, wenn die erste Reihe Marken außer Kraft gesetzt werden muß.

Wohnungsgeldtarif. Die Vorlagen wurden angenommen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag vormittags halb 10 Uhr. Tagesordnung: Gesetzentwürfe, die Entziehung der Nutzung betreffend (Berichterstatter: Abg. Marum) und die Amtsdauer der Bezirksräte betr. (Berichterstatter: Abg. Rehm), ferner: Zweite Denkschrift der Regierung.

Schluß der Sitzung: 6 Uhr.

Badische Politik.

Die Kreditbeschaffung für den selbständigen Mittelstand.

Am 12. Februar 1916 fand unter dem Vorsitz des Ministers im Großh. Ministerium des Innern eine Besprechung statt über die Frage der Kreditbeschaffung für Angehörige des selbständigen Mittelstandes, welche durch den Krieg in eine schwierige Lage geraten sind. An der Besprechung nahmen Vertreter des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, der in dankenswerter Weise eine Denkschrift in der Angelegenheit verfaßt hat, sowie der Handelskammern, der Handwerkskammern, der Städte der Städteordnung, des Verbandes der mittleren Städte Badens, der Kreisausschüsse und der Kreditgenossenschaften des Landes teil. In der Versammlung herrschte Uebereinstimmung darüber, daß die Unterstützung des selbständigen Mittelstandes, insbesondere der Handwerker und Kleinkaufleute, außer durch Beschaffung von Aufträgen durch Gewährung von Darlehen in mäßiger Höhe zu erfolgen habe. Die Gewährung von Darlehen ist nach Ansicht der Versammlung nicht zu beschränken auf Kriegsteilnehmer. Voraussetzung für die Gewährung von Darlehen unter Heranziehung öffentlicher Mittel soll aber auf alle Fälle sein, daß der Darlehensempfänger ohne Eintritt des Krieges kreditwürdig wäre und seine schwierige Lage, die ihm die Erlangung oder Verzinsung eines Darlehens in der üblichen Weise unmöglich macht, lediglich durch den Krieg hervorgerufen worden ist. Auf der einen Seite wird denjenigen Darlehensempfängern, welche zwar von den bestehenden Kreditinstituten unter den üblichen Bedingungen Kredit erhalten, denen aber die Verzinsung dieser Darlehen schwer fällt, ein Zuschuß zur Verzinsung zu geben sein, so daß der Darlehensempfänger aus eigenen Mitteln nur eine Verzinsung von etwa 1 Prozent aufzubringen brauchte. Auf der anderen Seite wären nach Ansicht der Versammlung für solche Kreditbedürftige, welche zur Erlangung des Darlehens bei den bestehenden Kreditinstituten die nötigen Sicherheiten nicht bieten können, Darlehen zu gewähren. Die Darlehen, für welche die erwähnten Erleichterungen Platz greifen, sollen nach Ansicht der Versammlung höchstens 2000 Mark betragen und höchstens auf die Dauer von 5 Jahren gegeben werden. Man geht hierbei von der Ansicht aus, daß spätestens binnen 5 Jahren es möglich sein wird, den gewährten Kredit in einen regelmäßigen Kredit bei einem Kreditinstitut umzuwandeln. Was die Organisation angeht, so stimmte man dahin überein, daß eine Zentralkasse für das Land zu errichten wäre, welche die für die Gewährung der Darlehen sowie für die Zuschüsse zur Verzinsung erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen hätte. Es wird damit gerechnet, daß die Kreisausschüsse die Fonds, welche ihnen aus einem ähnlichen Vorgehen im Jahre 1871 verblieben sind, in den Dienst dieser Sache stellen. Weiter darf wohl gehofft werden, daß die gewerblichen Kreditgenossenschaften des Landes unter teilweiser Heranziehung ihrer Reserven sich an der Zentralkasse beteiligen und daß auch von privater Seite Zuwendungen geleistet werden. Ob und inwieweit Reichsmittel für diesen Zweck zur Verfügung stehen werden, wird sich erst später übersehen lassen. Nach Ansicht der Versammlung sollten auch Staat und Gemeinden sich an der Kreditgewährung namhaft beteiligen. Zur Prüfung der Gesuche um Gewährung von Darlehen unter erleichterten Bedingungen dürften Bezirksausschüsse zu errichten sein, an deren Spitze ein Staatsverwaltungsbeamter steht und welcher die Vertreter der Gemeinden, des Handwerks, des Handels und der Kreditinstitute angehören. Geteilt war die Auffassung, ob diese Bezirksausschüsse die Gesuche um Gewährung von Darlehen aus Mitteln der Zentralkasse oder um Zuschüsse zur Verzinsung unmittelbar verbescheiden sollen oder ob ihnen nur eine Begutachtung zukomme und die Entscheidung durch eine Zentralinstanz zu erfolgen habe. Ebenso gingen die Ansichten darüber auseinander, ob die Zentralkasse unmittelbar die Darlehen gewähren oder ihre Mittel an Zweigkassen, welche den bestehenden Kreditan-

nossenschaften als Unterabteilung anzugliedern wären, verteilen sollte. Uebereinstimmung bestand jedoch darin, daß auf alle Fälle bei der Vermittlung der Darlehen und bei der weiteren Durchführung des Geschäftsverkehrs die Mithilfe der bestehenden Kreditgenossenschaften in Anspruch zu nehmen sei.

Das Ministerium des Innern wird nunmehr die weiteren Verhandlungen mit den für die Mitwirkung in Betracht kommenden öffentlichen Körperschaften und Verbänden führen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 15. Februar 1916.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Gefreiter Voller beim Fernsprechdoppelzug 207.

* **Amtliche Nachrichten.** Versetzt wurde Amtsaktuar Bernhard Heug in Triberg zum Bezirksamt Neustadt und Amtsaktuar Karl Hofmeyer in Neustadt zum Bezirksamt Triberg; Eisenbahnsekretär Ludwig Bach in Emmendingen zur Zentralverwaltung in Karlsruhe. Ernannt wurde Eisenbahnassistent Julius Butz in Offenburg zum Eisenbahnsekretär.

* **Auszeichnung.** Die Herzogin-Regentin Charlotte von Sachsen-Meiningen verlieh dem Rechtsanwalt Dr. Friedrich Geier in Mannheim das Ehrenkreuz für Verdienste im Kriege am Bande für Nichtkämpfer.

* **Im Lazarett VI (Kaisersäle)** gab es gestern eine Abendunterhaltung, die unseren Verwundeten zur Freude und den Mitwirkenden und der Lazarettverwaltung zur Ehre gereichte. Den Hauptteil der umfangreichen Vortragsfolge bestritt die Jugend, und ihre Lust und Liebe zur guten Sache im Verein mit gediegenem Können, ließ ihre Darbietungen zu einer Freude für die Zuhörer werden. Da sei vor allem das kleine, noch in den Kinderschuhen steckende — wörtlich genommen — Fräulein Auerbach genannt, das in drei Solostücken für Violincello überraschend reinen, großen Ton entfaltete. Sie beteiligte sich auch in den Vorträgen des Quintetts, das unter der energischen Führung des Fräulein Marx recht Anerkennenswertes leistete. Mit Liedern von Hildach, d'Albert und Koß debütierte Fräulein Ries mit großem Erfolge. Sie weiß ihre umfangreiche Altstimme mit gutem Vortrage zu unterstützen und fand in Fräulein Kinkläff eine Begleiterin, die ihre schon oft dokumentierte Meisterschaft in bestem Lichte zeigte. Herr Hofschauspieler Neumann-Hodit ist ein Seelenarzt von Ruf. Wo er ist, gibts fröhliche Gesichter und beifallsfreudige Hände und seine Kunst ist dank seiner anerkennenswerten Uneigennützigkeit schon zu einer stehenden, aber darum nicht weniger geschätzten Einrichtung unserer Lazarette geworden. Aus seinem reichen Schatze gab er vieles zum Besten, er zeigte sich in Dreingaben nicht spröde und ging weit über sein vorgenommenes Programm hinaus. Zum Schlusse, aber doch nicht zuletzt, seien zwei feldgraue Künstler erwähnt, die neben ihrem Ballonabwehrdienst in Feudenheim noch Muse finden, der Kunst zu dienen. Eine Ueberraschung brachten die Gesangsvorträge des Soldaten Heusler. Er nennt eine schmiegsame, tragfähige Tenorstimme von metallischem Glanze sein eigen, der sorgfältigste, weitere Ausbildung von Herzen zu wünschen ist. In dem Soldaten Erdmenger stand ihm ein trefflicher Begleiter zur Seite, der sich auch solistisch erfolgreich an der Veranstaltung beteiligte. Er spielte das Gounodsche „Frühlingslied", Walthers Preislied aus „Meistersinger" und den Karfreitagszauber aus „Parsifal" gefühlsinnig und mit reifer Technik. Nach den seelischen Genüssen gab es für die Verwundeten noch gaumenerfreuende, nicht minder dankbar aufgenommen. pp.

* **Blitz und Hagel.** Gestern abend halb 10 Uhr hat sich nun schon das zweite Gewitter in diesem „Winter" entladen. Zwar fehlte hier in Mannheim die Blitzbegleitung, der Donner, dafür pfiff der Sturm in den höchsten Dissonanzen und Regen und Hagel trommelten melodisch an die Fensterscheiben. Heute morgen weht schon wieder eine gar nicht kalendermäßige milde Frühlingsluft, ab und zu gehen Regenschauer nieder. Ueberhaupt herrschte in der letzten Zeit das launischste Aprilwetter. Der Anfang des Jahres 1916 dürfte auch durch das eigentümliche Wetter in der Erinnerung haften bleiben.

* **Allgemeine Radfahrer-Union.** Die Generalversammlung am 5. d. M. war allzu reichlich nicht besucht, ein bedauerliches Zeichen, da gerade im Kriegsjahre ein Austausch der Meinungen zum Wohl des Hauptkonsulats wünschenswert gewesen. Der Hauptkonsul H. Hetschel gab einen kurzen Ueberblick über das verflossene Jahr. Die Mitgliederzahl hat sich nahezu auf vorjähriger Höhe erhalten. Einige Neuanmeldungen für das kommende Geschäftsjahr liegen vor. Veranstaltungen außer den Sonntagsausfahrten fanden nicht statt. Die Gelder gingen gut ein und werden nach Möglichkeit zusammengehalten, um für alle Vorkommnisse gewappnet zu sein. 38 Mitglieder stünden, soweit bekannt, im Felde. Leider fehlten so viele Adressen und konnte der Liebesgabendienst nicht nach Wunsch zur Ausführung gebracht werden. Dem gefallenen, früher eifrigen Mitgliede Himmelskey wird durch Erheben von den Sitzen gedacht. Mit der Mahnung, treu zur Union zu halten und [illegible] auf ihre Vorteile zu verweisen, schließt der Bericht. Herr von Neckow gibt den Kassenbericht. Das Vermögen des Hauptkonsulats beträgt zurzeit zirka 1500 M., davon sind 1000 M. als Reichsanleihe angelegt. Mit Dank wird dem Kassier Entlastung erteilt. Ein Voranschlag ist nicht aufgestellt, wird auch nicht gewünscht. Für die Kriegspatenschaft werden vorerst 100 M. bewilligt. Die Stammtischkasse hat bereits für Kriegsfürsorge usw. 220 M. ausgegeben. Der Eiserne Roland erhielt einen eisernen Nagel. Für das beabsichtigte Rennen, Mannheim-Stuttgart, das von der Union den beiden Konsulaten zur Durchführung übertragen werden soll, können bis 100 Mark (für Preise usw.) Verwendung finden. Die Hauptvorstandschaft muß die gesamten Garantien übernehmen. Gewählt werden als Ausschuß die Herren Hetschel (Vorsitzender), Reßmann (Schriftführer), Keller (Kassier) und als Beigeordneter Teichner (für die Presse). Mit dem Wunsche baldiger gesunder Rückkehr all unserer Krieger und besonders der Unionisten, schließt der Vorsitzende die Versammlung, die von einer Neuwahl des Vorstandes ganz abgesehen hatte.

* **Kirchenkonzert in Käfertal.** In der evangelischen Kirche zu Käfertal findet am 20. Febr., abends ½8 Uhr, ein Kirchenkonzert statt, dessen Ertrag zum Besten der Kriegsinvaliden bestimmt ist. Es haben einige Musikfreunde ihre Kräfte dankbarst zur Verfügung gestellt, u. a. auch Fräulein Emilie Peter, Konzertsängerin von hier und Herr Ludwig Peter (Violine). Erstere wird mit ihrer wohlklingenden Altstimme einige Solostücke zum Vortrag bringen, während Herr L. Peter freundlichst einige Violinsoli übernommen hat. Die Orgelbegleitung sowie die Leitung des Kirchenchors liegt in den Händen des Herrn E. Beck, des derzeitigen Organisten der Kirche. Das reichhaltige Programm verspricht einen schönen Abend. Wir wünschen alle der Veranstaltung einen zahlreichen Besuch, besonders da ihr ja obengenannter guter Zweck zugrunde liegt. Programme, die zugleich als Eintrittskarten dienen, sind an der Abendkasse von 4 Uhr ab zu erhalten.

Polizeibericht

vom 15. Februar.

Unfälle. Auf der Lazenbergstraße in Waldhof wurde am 12. ds. Mts., nachmittags etwa 2 Uhr, ein 59 Jahre alter verheirateter Straßenbahnarbeiter von hier, welcher daselbst auf der Straßenbahnstrecke arbeitete, von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Er trug außerdem über dem rechten Auge eine erhebliche blutende Wunde davon und wurde mit dem Sanitätsauto ins Allg. Krankenhaus überführt. — Ein 17 Jahre alter Fuhrknecht von Hirschhorn und hier wohnhaft, spielte am 13. ds. Mts. mit einem geladenen Revolver. Hierbei entlud sich die Waffe und die Kugel drang ihm in die linke Hand. Er wurde im Allg. Krankenhause hier verbunden und wieder entlassen. — Im Hause Dorfstraße Nr. 18 in Sandhofen fiel am 12. ds. Mts. vormittags der 5 Jahre alte Sohn eines daselbst wohnenden Fabrikarbeiters vom zweiten in den ersten Stock hinunter und erlitt daselbst einen Bruch des linken Oberschenkels. Der verletzte Knabe wurde von seiner Mutter ins Allg. Krankenhaus hierher verbracht.

Tobsuchtsanfall. Gestern nacht 9½ Uhr wurde ein 43 Jahre alter verheirateter Hausierer in seiner Wohnung in U 5 von einem Tobsuchtsanfall befallen und mußte, da er seine Familie bedrohte, von einer Polizeipatrouille ins Allg. Krankenhaus verbracht werden.

Verhaftet wurden 16 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein vom Amtsgericht Neustadt a. H. zur Strafverstehung ausgeschriebener Heizer von Schmittweiler und ein Dienstmädchen von Obernagelbach wegen Diebstahls.

Vergnügungen.

* **Apollotheater.** Das gegenwärtige Programm verabschiedet sich heute. Morgen wird zum erstenmal der neue Spielplan abgewickelt, der auch vorerst das letzte Varieteprogramm darstellt. Dasselbe ist infolgedessen mit aller Sorgfalt zusammengestellt und enthält außer dem beliebten Humoristen Alfred Heinen, der (gegenwärtig als Wehrmann eingezogen) von der Behörde für ein Gastspiel im Apollotheater besonderen Urlaub erhielt, die bedeutendste Kunstschützin Berta Steiner mit ihrem Partner Trilby, das mnemotechnische Wunder, wird allen Besuchern ein „Wunder" bleiben und die Blankenville führt nicht mit Unrecht den Titel Meister der Jongleurkunst.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

p. Frankenthal, 14. Febr. Zum Explosionsunglück in der Zuckerfabrik. Gestern erschien Herr Regierungspräsident v. Neuffer in Begleitung des Bezirksvorstandes, Herrn Regierungsrat Fischer, zum Besuche der bei der Explosion Verunglückten im Elisabethhospital. Präsident von Neuffer unterhielt sich längere Zeit mit den Kranken, deren Befinden zufriedenstellend ist.

p. Frankenthal, 14. Febr. Beim Ausgraben eines Kriegergrabes stieß man auf ein römisches Brandgrab. In diesem befand sich eine irdene Urne, die Knochen eines Menschen und zwei große ausgeblasene Eier enthielt und mit einem irdenen Deckel verschlossen war. Man vermutet, daß das Grab etwa 1000 Jahre alt ist.

Kleider- und Wollsammlung.

Viele Tausend Werbepostkarten mit angebogener Antwortkarte sind heute in der Stadt ausgetragen worden, und die Empfänger haben aus ihnen ersehen, daß diesmal die Kleidersammlung nicht wie früher von Haus zu Haus durchgeführt wird, sondern daß nur da gesammelt werden kann, wo zur Abholung durch Postkarte aufgefordert wird. Gründe, wie Mangel an Sammellokalen, gänzliches Fehlen von Transportgelegenheiten und nicht zum mindesten das allmähliche Verschwinden und Versagen der zahllosen hilfreichen Hände, die der umständliche Apparat einer Haussammlung erforderte, zwangen uns zu dieser Aenderung. An alle nun, die durch irgendeinen Grund keine Postkarte von uns bekamen, und aber gerne etwas von ihren Vorräten abgeben möchten, geht die dringende Bitte, möglichst umgehend durch eine Nachricht an Frau Else Hesse, Lamehstr. 36, ihre Adresse uns mitzuteilen.

Da der Sammelort für Männerkleider und der für Frauen- und Kindersachen räumlich weit voneinander liegen, müssen wir die freundlichen Geber bitten, 1. Männerkleider und 2. Frauen- und Kinder-Sachen getrennt zu bündeln, da beide Bündel auch sofort getrennt abgeführt werden. Es bedeutet dies Verfahren ja eine kleine Mehrarbeit, aber unsere tüchtigen Hausfrauen haben sich mit solcher Leichtigkeit durch die Fleisch-, Brot-, Butter-, Reis- und Petroleumkarten durchgearbeitet, sie werden auch mit unseren Wollkarten fertig werden!

Letzte Meldungen.

Die Pariser Konferenzen.

m. Köln, 15. Febr. (Priv.-Tel.) Laut der „Köln. Ztg." äußerte Briand in einer dem Mitarbeiter des „Messaggero" gewährten Unterredung, die diplomatische Entente-Konferenz in Paris werde voraussichtlich anfangs März zusammentreten. Vorher werde eine Versammlung der verbündeten Generalstäbe stattfinden. In der Pariser Konferenz werde Italien wahrscheinlich durch Tittoni oder General Porro vertreten sein. Wie der französische Munitionsminister erklärt, wird sein italienischer Kollege demnächst mit ihm in Paris Besprechungen über verschiedene Fragen der gemeinsamen Munitionsversorgung haben. Wie der „Messaggero" weiter zu berichten weiß, seien gegenwärtig Verhandlungen im Gange, um einige tausend italienische Munitionsarbeiter nach Frankreich zu schicken.

Bern, 14. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) „Avanti" spricht in einem Leitartikel die Hoffnung aus, daß die Franzosen sich an der italienischen Front überzeugt haben werden, daß Italien schon genug Schwierigkeiten zu überwinden habe.

Einberufung der Unverheirateten in England.

London, 14. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Eine königliche Verordnung ruft alle Unverheirateten unter die Fahne.

Der verschärfte U-Boot-Krieg.

Bern, 14. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Bund" schreibt in einer Besprechung der deutschen und österreichischen Noten zum Tauchbootkrieg u. a.: Diese durch die britische Kriegführung hervorgerufenen Maßnahmen bedeuten eine abermalige Verschärfung des Seekrieges, die aber von den Neutralen kaum beanstandet werden können. Den Neutralen wird übrigens durch Verschiebung des Inkrafttretens Rechnung getragen, damit sie ihre Angehörigen warnen können. — In einer Besprechung der deutsch-amerikanischen Streitfragen sagt der „Bund": Deutschland braucht wohl kaum zu befürchten, daß es wegen dieser Verschärfung aufs neue mit Amerika in Zwistigkeiten gerät, denn der Befehl an die deutschen Seestreitkräfte bewegt sich auf der von der amerikanischen Regierung selbst vorgezeichneten Bahn.

Abberufung des russischen Gesandten am montenegrinischen Hof.

⊡ Berlin, 15. Febr. (Von u. Berl. Büro.) Aus Wien wird berichtet: Die „Zeit" meldet aus Lugano, der bisherige russische Gesandte am montenegrinischen Hof, welcher mit den übrigen Entente-Diplomaten von Skutari nach Italien übersiedelte, ist abberufen. Sein Nachfolger zur Vertretung der russischen Interessen am geflüchteten montenegrinischen Hof wurde nicht ernannt.

Japans Wühlereien in China.

m. Köln, 15. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: Nach Petersburger Telegrammen befürchtet man in Peking die Absendung eines Vertreters Japans zu den Aufständischen in Juennan und Szetschwan, was die Anerkennung der Aufständischen als kriegführende Macht bedeuten würde. Japan habe kürzlich diese Maßnahmen mit der Begründung angedroht, daß dadurch das Leben und Eigentum der Japaner in den aufständischen Provinzen erleichtert werden würde.

Deutschenfurcht in Kanada.

Ottawa, 14. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Im Unterhause drang der liberale [illegible] Pardee darauf, daß an der Grenze Maßregeln ergriffen werden, um zu verhüten, daß in Kanada durch die aus den Vereinigten Staaten kommenden Deutschen Schaden angerichtet werde. Der Marineminister antwortete, er könne dem Hause versichern, daß im Lande alle Vorkehrungen getroffen seien und daß die Regierung der Vereinigten Staaten Deutschen nicht gestatte, die Republik als Basis für Angriffe auf Kanada zu benutzen.

Zusammenschluß der schwarzburgischen Fürstentümer.

Rudolstadt, 14. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Auf Einladung der beiden Präsidenten von Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen fand gestern in Erfurt eine vertrauliche Besprechung von Abgeordneten aller Parteirichtungen über die Anbahnung eines Zusammenschlusses in den schwarzburgischen Fürstentümern statt. Es wurde von allen Anwesenden der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß die gegenwärtige große Zeit mit ihren großen Aufgaben auch die Vereinigung der schwarzburgischen Lande zu einem Staate fordere. Wie die „Schwarzburgisch-Rudolstädtische Zeitung" erfährt, wird eine dahingehende Vorlage schon heute dem in Rudolstadt zusammentretenden Landtage zugehen.

Vor dem Zusammentritt der Duma.

Kopenhagen, 15. Febr. (WTB. Nichtamtlich). „Birschewia Wjedomosti" meldet: Das Büro des progressiven Blocks hat eine Erklärung zur Eröffnung der Duma ausgearbeitet, in welcher zunächst die Tätigkeit Goremykins kritisiert und dann die Durchführung des Blockprogramms insbesondere die Reorganisation der Vertretungen der Städte verlangt wird.

Kopenhagen, 15. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) „Rjetsch" erklärt mit den Forderungen der Kadetten vollkommen einverstanden zu sein, die insbesondere der Verfassung gemäß vorgeschriebene Vorlage der vom Minister provisorisch erlassenen Gesetze zwecks Genehmigung durch die Reichsduma, strengste Kontrolle über die Tätigkeit der Regierung in den letzten Monaten und der Regelung der Lebensmittel und Flüchtlingsfrage verlangen, die ohne die Duma nicht gelöst werden könnten, ferner die Stärkung der Selbstverwaltungsorganisation gefordert, die in der Zwischenzeit unter dem Mißtrauen der Regierung schwer gelitten hätte. „Rjetsch" sagt: Die Behauptungen der rechtsstehenden Presse über den Verfall des Blocks haben sich als nichtig erwiesen.

Die russischen Konservativen gegen England.

Kopenhagen, 15. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) „Birschewia Wjedomosti" meldet, daß sich die Rechte weigert, mit der Dumadeputation nach England zu reisen, obwohl der englische Gesandte dies dringend gewünscht hat.

Prinz von Hohenlohe in Lemberg.

Lemberg, 15. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Der Minister des Innern Prinz von Hohenlohe ist mit dem Minister von Morawski und dem Statthalter von Colard hier eingetroffen. Die Lemberger Blätter begrüßen den Minister mit überaus sympathischen Worten.

*

⊡ Berlin, 15. Febr. (Von u. Berl. Büro.) Aus Budapest wird gemeldet: Ungarische Blätter berichten aus Paris, daß die vom rumänischen Kriegsgericht eingeleitete Untersuchung feststellte, daß General Jonescu, der rumänische Militärattachee in Paris, einem Balkannachbar Rumäniens wichtige militärische Dokumente preisgegeben hat.

Berlin, 14. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Nach einem telegraphischen Bericht des kaiserlichen Botschafters in Washington sind folgende Deutsche aus Kamerun an Bord des aufgebrachten Dampfers „Appam" in Nordamerika angekommen: Paul Wiebenhöft, Landwirt aus Schlochau, Adolf Adler, Pflanzer aus Herzberg (Harz); Alphons Neu, Regierungs-Geologengehilfe aus Klein-Riederschingen; Erich Scherbe, Gouvernementssekretär aus Münsingen; Walter Danielsen, Pflanzer aus Dockenhuben; Otto Bode, Pflanzer aus Frankfurt am Main, Gustav Johann Wohdack, Waffenmeister aus Braunsberg (Ostpreußen).

Paris, 15. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Briand und Bourgeois sind hierher zurückgekehrt.

New York, 15. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Reuterbüro meldet: Eine große Munitionsfabrik der General Electric Company Schenectady im Staate New York ist durch ein Feuer, dessen Ursache unbekannt ist, zerstört worden.

New York, 15. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Reuterbüro meldet: Der Bericht über den Brand in Schenectady ist übertrieben. Es ist nur ein kleines Gebäude zerstört worden.

*

Reichsrat Auer †.

München, 14. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Reichsrat Adolf Auer ist heute nachmittag gestorben.

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Donau-Rhein Verbindung.

Vorgestern fand in Nürnberg auf Einladung eines vorbereitenden Ausschusses, in dem die Städte Regensburg und Passau besonders tätig waren, eine zahlreich besuchte Versammlung statt, welche die Frage der Donau-Rheinverbindung eingehend erörterte. Der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Dr. Geßler-Nürnberg, betonte, daß die Frage der Wasserstraßen eine deutsche Frage geworden sei, hinter der alle örtlichen Sonderinteressen zurücktreten müßten. Unter diesem Gesichtspunkt können wir es nur bedauern, daß sowohl der Bericht des Bürgermeisters Bleyer-Regensburg, als auch die daraufhin gefaßte Entschließung sich einseitig für die Verbindung der beiden großen Wasserstraßen über den Main einsetzte. Demgegenüber müssen wir immer wieder darauf hinweisen, daß unsere Pläne der Rhein-Donauverbindung über den Neckar unverändert fortbestehen bleiben und zum mindesten das gleiche Anrecht auf Berücksichtigung haben, wie die rein bayerischen. Beide Pläne schließen einander keineswegs aus und sie gehen sogar Hand in Hand in dem Bestreben, die rückständigen Schiffahrtsverhältnisse auf der Donau zu verbessern.

Wie Herr Bürgermeister Bleyer ausführte, gelte es, aus der Donau eine wirklich brauchbare Wasserstraße zu machen, die nach der neuen Entwicklung der Dinge für den Verkehr nach dem Osten notwendig sei. Vergleicht man den gegenwärtigen Donauverkehr mit dem Rheinverkehr, so ergeben sich zu dessen Gunsten ganz gewaltige Unterschiede. Während der Gesamtverkehr in Regensburg, dem bedeutendsten bayerischen Donauplatz, in normalen Jahren rund ½ Million t beträgt, wächst er in Ludwigshafen, dem bedeutendsten bayerischen Rheinplatz auf jährlich 2½ Mill. t, in Mannheim auf jährlich 5—6 Mill. t an. Duisburg und Umgegend weisen noch bedeutend höhere Ziffern auf. Die Verkehrsarmut der Donau falle geradezu auf, und es gelte, sie zu beseitigen, durch technische Verbesserung des Fahrwassers, durch Beseitigung der im Winter für mehrere Monate verfügten Verkehrssperre und durch Anschluß an das große deutsche Wasserstraßennetz zunächst über den Main nach dem Rhein.

Im Anschluß an den Vortrag wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die Erfahrungen des Krieges lehren eindringlich, daß das Schwergewicht der deutschen Handels- und Verkehrspolitik nicht ausschließlich auf die Pflege der überseeischen Beziehungen verlegt werden darf. Zur militärischen Sicherung unseres Vaterlandes gegen künftige Angriffe, zur Aufrechterhaltung und Neubelebung unserer auf neue Bezugsquellen und Absatzgebiete angewiesenen Volkswirtschaft ist neben der wirtschaftlichen Annäherung an die verbündeten Oststaaten die Ausgestaltung der Verkehrswege zwischen West und Ost notwendige Voraussetzung.

Besondere Berücksichtigung verdienen und verlangen dabei die Wasserstraßen. Die strategischen und wirtschaftlichen Bedürfnisse Deutschlands fordern eine zeitgemäße, leistungsfähige Großschiffahrtsstraße vom Rhein über den Main zur Donau und auf der Donau bis zum Schwarzen Meere mit entsprechenden Anschlüssen aller süd- und westdeutschen Staaten.

Um die Erreichung dieses Zieles sicherzustellen ist durch Vermittlung der bundesstaatlichen Regierungen die Reichsleitung zu bitten, daß sie schon vor der Neuordnung der europäischen Verhältnisse durch den Friedensvertrag Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn über den Abschluß eines Schiffahrtsvertrages anknüpft, der durch wirksame, die Vertragsstaaten bis ins einzelne verpflichtende Abmachungen, insbesondere durch Vereinbarungen über die Beseitigung aller Schiffahrtshindernisse, über die Errichtung von Unterstands-, Landungs- und Ladeplätzen, über die Erweiterung bestehender unzureichender Anlagen, über die Regelung und Ermäßigung von Gebühren, über die völlige rechtliche und tatsächliche Gleichstellung der gegenseitigen Staatsangehörigen, dann auch über die Errichtung einer gemeinschaftlichen Stelle für die Behandlung von Tariffragen, den Großschiffahrtsweg auf der Donau dauernd gewährleistet. Dieser deutsch-österreichisch-ungarische Schiffahrtsvertrag wäre durch entsprechende Abmachungen mit den übrigen Donauanliegern zu ergänzen.

Für den Friedensvertrag ist zu verlangen, daß er die Freiheit der Schiffahrt auf der Donau auf eine neue sichere rechtliche und tatsächliche Grundlage stellt als bisher.

Schon jetzt sind weiter die beteiligten Bundesstaaten zu bitten, daß sie ihrerseits die Großschiffahrt auf der deutschen Donau in der gleichen Weise, wie dies für die außerdeutschen Stromteile angestrebt wird, nachdrücklichst fördern und ausgestalten. Dabei darf auf eine ausgiebige Unterstützung der Bundesstaaten durch das Reich gerechnet werden, zumal das ganze Deutschland ein hohes wirtschaftliches und militärisches Interesse am Ausbau der Wasserstraße Rhein-Donau hat.

Hand in Hand mit der Hebung des Donauverkehrs hätten Reich und Staat dem Plan einer leistungsfähigen Verbindung der Donau mit dem Rhein über den Main die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und die damit zusammenhängende Kanalisierung des Maines mit allen Mitteln zu beschleunigen. So lange die neue Verbindung zwischen Donau und Main noch nicht zur Verfügung steht, sollte der bestehende Kanal durch umfangreiche Instandsetzungsarbeiten schleunigst so verbessert werden, daß er dem gesteigerten und sich immer mehr steigernden Verkehrsbedürfnissen der nächsten Jahre soweit irgendwie möglich und erreichbar Rechnung trägt. Das Gleiche gilt für die Donaustrecke Ulm-Regensburg, die vorerst wenigstens instand zu setzen wäre, daß sie der Kleinschiffahrt nennenswerte Hindernisse nicht mehr entgegensetzt.

Neben der technischen Verbesserung der Schiffahrtsverhältnisse ist für alle in Betracht kommenden Wasserstraßen von der größten Bedeutung, wie sich die Frachttarife zu Wasser und im Wechselverkehr mit den Eisenbahnen künftig gestalten. Die Regierungen sind zu bitten, insbesondere dafür zu sorgen, daß die Tarifpolitik der Eisenbahnverwaltungen die Bestrebungen auf Hebung der Schiffahrt — nicht zuletzt im Interesse der Bahnen selbst — nach Möglichkeit und rückhaltlos unterstützt.

Die zahlreich besuchte heutige Versammlung von Donau-Main- und Rhein-Interessenten beschließt einmütig, im Sinne dieser Leitsätze tätig zu sein.

Um die gekennzeichneten großen Aufgaben möglichst rasch umfassend zu fördern, beauftragt die Versammlung damit einen im Anschluß und im Einverständnis mit dem die gleichen Ziele verfolgenden Kanalverein zu bildenden Ausschuß, der sich dem Kanalverein angliedern wird, sobald dieser seine Organisation entsprechend abgeändert hat."

Finanzen.

Die Zahlungsbilanz Deutschlands während des Krieges.

Die Zahlungsbilanz eines Landes hängt in Friedenszeiten ab hauptsächlich vom Stande der Handelsbilanz und den aus der Vergebung oder der Aufnahme von Anleihen resultierenden Eingängen oder Verpflichtungen.

Deutschland, das die Aufnahme seiner Anleihen stets im eigenen Lande vorgenommen hat, hat keine staatlichen Verpflichtungen gegenüber dem Auslande. Dagegen haben eine ganze Reihe von Ländern Verpflichtungen gegenüber Deutschland, darunter von feindlichen Ländern Rußland, Serbien und Japan.

Diese Länder kommen ihren Verpflichtungen gegenüber Deutschland während des Krieges größtenteils nicht nach. Ebenso wenig werden die aus Handelsbeziehungen herrührenden Verpflichtungen von und an England und Frankreich beglichen, sodaß während des Krieges eine Störung der deutschen Zahlungsbilanzverhältnisse unausbleiblich war.

Diese Verhältnisse wurden noch verstärkt durch die Entwicklung, die die Handelsbilanz Deutschlands während des Krieges nahm. Der Export aus Deutschland hörte fast völlig auf, während der Import ziemlich stark blieb. Resultat: Ein starker Bedarf nach ausländischen Zahlungsmitteln mit der Folge der Verschlechterung unserer Zahlungsbilanz.

Gesteigert wurde diese ungünstige Entwicklung durch die Spekulation auf den Rückgang der deutschen Valuta, die zu einer gewissen bedauerlichen Entwertung unserer Währung beitrug. So mußte denn die Regierung eingreifen: es wurde verfügt, daß der Bedarf an ausländischen Zahlungsmitteln unter staatliche Kontrolle genommen wird. Die Spekulation ist durch diese Vorschriften ausgeschaltet und insofern eine weitere spekulative Entwertung der Marknote nicht zu befürchten.

Bei der Schwierigkeit des direkten Eingriffs müssen alle Kreise der Bevölkerung mitwirken, dieses für Deutschlands Macht und Ansehen im Auslande durchaus notwendige Ziel zu erreichen. Dies kann geschehen: 1. durch restlose Hingabe des immer noch im Verkehr befindlichen Münzgoldes und durch Verkauf von altem Schmuckgold an diejenigen Stellen, die Münzgold daraus herstellen; 2. durch Verkauf aller im Auslande verkäuflichen Wertpapiere, selbst wenn hierbei ein Kapitalverlust in Kauf genommen werden muß; 3. durch Vermeidung aller Luxuseinfuhrartikel (Kaviar, Austern, feine russische Pelze, französische Kleider und Kleiderstoffe) und durch Einschränkung des Bedarfs an Genußmitteln, die aus dem Auslande bezogen werden (Kaffee, Kakao, Tabak, Bier infolge Bezugs ausländischer Gerste, Tee).

Auf diesen Wegen wird sich die durchaus notwendige Besserung der Zahlungsbilanz erreichen lassen, die staatlicherseits noch durch eine Förderung der Ausfuhr der Artikel, die das neutrale Ausland benötigt, zu unterstützen wäre. Es ist jedem Einzelnen in die Hand gegeben, an dem großen Ziele der Besserung der deutschen Zahlungsbilanz mitzuarbeiten. Möge niemand seine Pflicht vergessen, denn des Vaterlandes Wohl hängt von seinem Tun mit ab.

Markwährung und Auslandswährungen im Kriege.

Der Mittelrheinische Fabrikanten-Verein hält am Donnerstag, 17. Februar, nachmittags 4 Uhr, in Mainz, Hotel „Holländischer Hof" eine Mitgliederversammlung ab, in welcher außer einem Bericht über verschiedene industrielle Kriegsfragen ein Vortrag des Herrn W. Jutzi, Köln, Leiter des Handelsteils der „Kölnischen Zeitung", über: „Markwährung und Auslandswährungen im Kriege" stattfindet. Der Vortragende, der als ein guter Kenner der Währungsfragen bekannt ist, wird insbesondere auch die Ursachen des Sinkens der deutschen Valuta und die hiergegen in Aussicht genommenen Maßnahmen besprechen.

Amsterdamer Effektenbörse.

AMSTERDAM, 14. Februar.

	14.	12.		14.	12.
Offiziell:			Union Pacific	130—	129⁵⁄₁₆
5% N. St. Anl.	101⅝	101¹¹⁄₁₆	Amalgamat.	177—	178—
Inoffiziell:			U. St. Steel C.	79⅝	79⅝
5% Stl. Niedl.	89⅛	89¾	Shells Trsp. u. Trading Akt.	—	—
Royal D. Petr.	551⅛	543½	Franz.-engl. Anleihe	92⅞	92⅞
D. Erdöl-Akt.	384—	789⅞	Sch. Berlin	44.02½	44.00
Nol. u. Ind. H.	179—	179—	Sch. London	11.20	11.33½
Atch. T. u. S. Fé	103⅞	103¹¹⁄₁₆	Lnk. Paris	40.30	40.45
Rock Island	⅞	⅞	Sch. Wien	30.50	31.00
South. Pac.	94⅝	95—			
South Railw.	—	—			

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 14. Februar. 1915. (Kassa-Markt.)

	14.	12.		14.	12.
3% Franz. Anleihe	87.25	87.25	Maltzo.-Fabriken	—.—	—.—
3% Französ. Rente	61.—	61.—	Le Naphte	—.—	—.—
4% Spanier Aeussere	91.80	91.—	Tenis	10.50	10.35
5% Russen v. 1906	83.50	83.70	Rio Tinto	77.50	—.—
3% Russen v. 1896	—.—	—.—	Cape Copper	80.—	77.50
4% Türken	—.—	—.—	China Copper	343	330
Banque de Paris	—.—	913	Utha Copper	500	496
Credit Lyonnais	—.—	991	Tharsis	169	164
Union Parisienne	8.76	—.—	de Beers	—.—	305
Suez-Kanal	—.—	—.—	Lena Goldfields	43.—	—.—
Thomson Houston	—.—	—.—	Jägersfontain	80.—	—.—
Baku	—.—	—.—	Randmines	100	100
Briansk	11.75	—.—	Wechsel auf London	—.—	—.—
Lianosoff	302	—.—	Platine	—.—	—.—

Handel und Industrie.

Der künftige Handelskrieg.

Sir Richard B. Martin sagte laut „Morning Post" vom 9. Februar in einer Versammlung der Martin's Bank, er glaube, daß der wirkliche Krieg mit Deutschland erst beginnen werde, wenn die Geschütze schweigen. Wenn die Verbündeten ihr Bündnis auch im Frieden fortsetzten, könnten sie die Tyrannei Deutschlands weit besser bezwingen als mit Flinte und Maschinengewehr. Deutschland habe sicher eine große Menge Waren angesammelt um England und Frankreich sobald wie möglich nach dem Kriege zu überschwemmen. Man müsse dafür sorgen, selbst unter Opfern, diese Waren dem eigenen Lande fernzuhalten, wenn die englische Vorherrschaft als Mittelpunkt der Finanzwelt erhalten werden solle. Seiner Meinung nach solle man damit den Anfang machen, die Einfuhr von Rübenzucker nach England vollkommen zu unterdrücken. Nach dem Kriege müsse England hauptsächlich mit seinen Kolonien und nicht mit den Mittelmächten Handel treiben.

Hessisch-Rheinischer Bergbauverein.

Von der Verwaltung ist beschlossen worden, den der schlechten Preise wegen vor mehreren Jahren eingestellten Abbau der in der Blei-, Zink- und Nickelgrube Frenzeche anstehenden Erze wieder aufzunehmen und gleichzeitig eine Abteilung für den Handel in genannten und andern Bergerzeugnissen einzurichten. Eine außerordentliche Hauptversammlung ist auf den 6. März einberufen, um im Zusammenhang damit über verschiedene Satzungsfestsetzungen und über eine Vermehrung der Mitglieder des Aufsichtsrats Beschluß zu fassen und Wahlen in denselben vorzunehmen. Geldliche Maßnahmen irgendwelcher Art sind im Zusammenhang mit dieser Geschäftserweiterung zurzeit nicht in Aussicht genommen, da für deren Durchführung ausgiebige Kredite von einem Aktionär zur Verfügung gestellt sind.

Mannheimer Viehmarkt.

Amtl. Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.
Mannheim, den 14. Februar 1916.

	Preis für 50 Kilo Lebendgewicht ℳ von—bis	Preis für 50 Kilo Schlachtgewicht ℳ von—bis
I. Rinder.		
a) Ochsen . . 240 St.		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	90—95	165—175
b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	86—89	160—165
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	84—86	155—160
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	81—84	150—155
b) Bullen (Farren) 50 St.		
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	87—90	156—165
b) vollfleischige jüngere	84—87	150—153
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	81—84	145—150
c) Kühe und Färsen 873 St.		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	85—91	165—175
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahre	78—83	150—160
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	70—77	145—150
d) Gering genährtes Jungvieh (Fresser) — St.		
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	67—70	140—145
e) gering genährte Kühe und Färsen	56—62	120—130
II. Kälber 226 St.		
a) Doppelender feinster Mast	—	—
b) feinste Mastkälber	111—117	185—195
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	105—111	180—185
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	103—108	175—180
e) geringere Saugkälber	102—105	170—175
III. Schafe.		
a) Stallmastschafe — St.		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	62—67	125—135
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	50—55	100—110
b) Weidemastschafe 22 St.		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
IV. Schweine 197 St.		
a) Fettschweine über 150 Kg (3 Ztr.) Lebendgewicht	—	—
b) vollfleischige Schweine von 120—150 Kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht	120,6	164
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Kg (200—240 Pfd.) Lebendgewicht	118,6	160
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht	100	120
e) vollfleischige Schweine unter 80 Kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	85	118
f) Sauen	100	130

Außerdem zugeführt und bezahlt für das Stück:

Luxuspferde 00 Stck.	000—0000	Ferkel 140 Stück	00—00
Arbeitspfd. 3 „	400—1000	Ziegen 3	35—45
Pferde 25 St. z. Schl.	131—340	Zicklein —	0—00
Milchkühe 000 Stück	00—00	Lämmer 00	00 00

Zusammen 1611 Stück.

Handel mit Großvieh und Kälbern mittelmäßig, mit Schweinen lebhaft.

Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch.

Berlin, 14. Febr. (WTB. Amtlich). In der heutigen Sitzung hat der Bundesrat eine Verordnung beschlossen, durch die seine Verordnung vom 4. November 1915 über die Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch abgeändert und die Versorgung mit frischem Schweinefleisch auf eine neue Grundlage gestellt wird. Dem hervorgetretenen Bedürfnis gemäß sind nach den Wirtschaftsgebieten gestaffelte Preise für Schweine der verschiedenen Gewichtsklassen ab Stall oder Wiegestelle festgesetzt. Die Preise für den Verkauf durch Viehhändler auf dem Markte sowie durch den Handel werden von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten Behörden geregelt. Die Gemeinden sind verpflichtet, Höchstpreise bei der Abgabe an die Verbraucher für die einzelnen Stücke frischen Schweinefleisches, für zubereitetes, insbesondere gepökeltes oder geräuchertes Schweinefleisch, für frisches und ausgelassenes Schweinefett, für ausgelassenen und geräucherten Speck sowie für Wurstwaren festzusetzen. Sie haben weiterhin zu bestimmen, wieviel mindestens vom Schlachtgewicht des Schweines oder welche Teile bei den gewerblichen Schlachtungen frisch verkauft werden müssen. Die übrigen Bestimmungen der Verordnung schließen sich mit unwesentlichen, durch den Grundgedanken der Vorlage und die bisherigen Erfahrungen bedingten Veränderungen der früheren Verordnung an.

Aus den Einzelbestimmungen heben wir für Baden folgendes hervor: Beim Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhalter darf der Preis für 50 kg Lebendgewicht, nüchtern gewogen, nicht übersteigen: für Schweine über 90—100 kg 108 M., über 80—90 kg 98 M., über 70—80 kg 88 M., über 60—70 kg 83 M., von 60 kg und darunter 78M.; für fette (früher zur Zucht benutzte) Sauen und Eber über 150 kg 118 M., über 120—150 kg 113 M., von 120 kg und darunter 93 M.

Letzte Handelsnachrichten.

Stahlwerksverband A.-G., Düsseldorf.

r. Düsseldorf, 16. Febr. (Priv.-Tele.) Nach den endgültigen Feststellungen betrug der Versand im Monat Januar 286 784 t gleich 53,10 Proz. der Beteiligung gegen 264 970 t gleich 49,23 Proz. im Dezember 1915 und 256 016 t gleich 47,38 Proz. im Januar 1915. Davon entfallen auf Halbzeug 75 045 gleich 65,94 Proz. gegen 75 089 gleich 66,97 Proz. bezw. 51 832 t gleich 45,54 Proz., auf Eisenbahnmaterial 157 346 t gleich 73,43 Proz. gegen 135 820 t gleich 63,4 Proz. bezw. 151 811 t gleich 70,9 Proz. und auf Formeisen 53 394 t gleich 28,40 Proz. gegen 54 081 t gleich 25,7 Proz. bezw. 51 343 t gleich 24,4 Proz.

⊡ Berlin, 15. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Breslau wird berichtet: Wie die Breslauer Zeitung meldet, tritt die Regierung der Einführung einer Kontingentierungssteuer für Zement näher. Diese soll in der Erhebung einer Abgabe auf jedes Faß Zement bestehen und zwar sollen die Steuersätze für die Produktion neuentstehender Fabriken wesentlich höher normiert werden, als bei den bereits vorhandenen Werken. Damit soll die Gründung neuer Zementfabriken verhindert werden.

WTB. Wien, 14. Febr. (Nichtamtlich.) Im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden errichtet der Wiener Bankverein eine Zweigniederlassung in Belgrad, deren Geschäftskreis den besonderen obwaltenden Verhältnissen angepaßt wird. Die Zweigniederlassung wird den Betrieb demnächst eröffnen.

WTB. Wien, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Der Umrechnungskurs für Zahlungen nach dem deutschen Reiche ist mit Mk. 100 = 143 Kr. festgesetzt worden.

WTB. Haag, 14. Febr. (Nichtamtlich.) Die Regierung unterbreitete der Kammer einen Gesetzentwurf zwecks Erhöhung der Einfuhrsteuer auf Bier von 3 auf 7 Gulden per Faß. Die Essigsteuer soll aufgehoben werden.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 14. Febr. (Amtliche Notierungen in Mark für die Tonne). Bergfahrtfrachten: Mainz-Gustavsburg 2.25, Mainplätze bis Frankfurt a. M. 2.35, Mannheim 2.25, Karlsruhe 2.40 Lauterburg 2.50, Straßburg i. E. 2.75 M. Schlepplöhne: nach St. Goar bis 400 t 0,00, bis 900 t 0,00, bis 120 t 0,00, bis 1500 t 0,00, über 1500 t 0,00 M. Mainz-Gustavsburg 0,00 bezw. 0,00, 0,00, 0,00, 0,00 M., Mannheim 0,00, bezw. 0,00, 0,00 0,00 u. 0,00 M. Talfrachten (für Kohlenladungen) Mk.: Tiel 0,00-0,00, Arnheim 3,15-0,00, Utrecht 0,00—, Gouda 0,00-0,00, Leiden 0,00 -0,00, Schiedam 3,15, s'Gravenhage 0,00—0,00, Zeeland 0,00, Zevenbergen 0,00—,—, Doesburg 0,00—0,00, Langstraat 0,00, Friesland 0,00-0,00 Brüssel 0,00, Rotterdam 0,00—0,00, Leerdam 0,00, s'Bosch 0,00—0,00, Breda 0,00, Amsterdam 0,00, Steenbergen 0,00—0,00. — Umrechnung nach dem Berliner Kurs vom 14. Februar 1916: 100 Gulden = 205,— M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Febr.

Pegelstationen vom Rhein	10.	11.	12.	13.	14.	15.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.12	1.09	1.10	1.10	1.03	1.20	Abends 6 Uhr
Kehl	2.11	2.09	2.04	2.07	2.09	2.09	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.62	3.60	3.55	3.53	3.53	3.58	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2.72	2.78	2.66	2.65	2.63	2.64	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.67	0.69	0.65	0.62	0.52		F.-M. 12 Uhr
Kaub	1.80	1.80	1.80	1.79	1.79		Vorm. 2 Uhr
Köln	2.00	1.99	2.01		2.00		Nachm. Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.86	2.81	2.76	2.74	2.74	2.67	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.70	0.74	0.70	0.70	0.80		Vorm. 7 Uhr

*) bedeu t — 3°.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Dr. Fritz Goldenbaum;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: I. V.: Julius Weber.

MARCHIVUM

Gesangverein „Eintracht."

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 21. Januar 1916, unser lieber Sangesbruder und langjähriger, pflichtgetreuer Kassier 57396

Gottlieb Kiesel.

Der Verlust ist um so schmerzlicher, da es nun das 3. unserer ältesten Mitglieder ist.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Mannheim, den 15. Februar 1916.

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied sanft nach längerem schwerem Leiden unser guter treubesorgter Gatte, Vater und Schwager Herr

Leopold Bierig

Betriebs-Assistent a. D.

Inhaber des Verdienstkreuzes vom Zähringer Löwen-Orden.
MANNHEIM (Güterhallenstr. 4), 11. Februar 1916.

In tiefem Schmerz:

Familie Bierig.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. l. Mts. nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 84360

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau und gute Mutter

Anna Berle, geb. Kirchner

gestern nachmittag 5 Uhr nach langem schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 60 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Mannheim (H 6, 8), den 15. Februar 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Berle
Karl Berle und Braut
Johanna Baum.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Februar, nachmittags ½3 Uhr von der Leichenhalle aus, das Seelenamt Freitag, den 18. Februar, ½8 Uhr in der Liebfrauenkirche statt. 15097

Trauerhüte 9091
Schleier und Flore in allen Preislagen, größte Auswahl
N 2, 9 **HUGO ZIMMERN** N 2, 9
Kunststr. Spezialhaus für Damenhüte Tel. 1609.
Auswahl auf Wunsch ins Haus.

Läden

Laden
in bester Lage der Schwetzingerstraße mit 1—3 Zimmer für jedes Geschäft geeignet per sof. od. später zu verm. Näheres durch E. Buttenwieser, G 7, 13. 15539

F 4, 3 Laden
mit 3 Zimmern, auch für Bureau sehr geeignet zu vermieten. 50102

H 4, 22 Laden mit anstoßendem Zimmer zu verm. 15341 Näheres im 2. St. lks.

Q 3, 4. Q 3, 4.
Große Versteigerung
Am Dienstag, den 15. Februar, nachmittags 2½ Uhr versteigere in meinem Lokal 57358
Q 3, 4
4 Schränke, 4 Betten, 4 Tische, 12 Stühle, 2 Waschtische, 2 Nachttische, 1 Küche, 3 Spiegel, 3 Gaslampen, 1 Chaiselongue, 1 Vertikow, 1 Diwan, 1 Gasherd, Glas, Porzellan, anderweitig Haus- und Küchengeräte aller Art.
M. Arnold, Auktionator, Q 3, 4. Telephon 2285.

Vermischtes

Jg. Mann sucht gleichgesinnt. Freund zu sonntägl. Ausflügen. Angeb. unter Nr. 15560 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Kaufmann
selbständ. Buchhalter sucht Nebenbeschäftig. Zuschr. an O 5, 1, bei Simon. 15553

Für Bäcker der im Felde steht wird zum
Backen
angenom. Karl Model, Emil Heckelstraße 98.

Achtung.
Ich habe meiner Ehefrau Anna Hildebrand in Mannheim die Schlüsselgewalt entzogen und warne Jedermann, meiner genannten Ehefrau auf meinen Namen etwas zu borgen. 57820
Hermann Hildebrand
Essen.

Sterilisierten Rahm
in Flaschen, bester Ersatz für Milch empfiehlt
Mannheimer-Milchzentrale Akt.-Ges.

Wäschesticken!!
Buchstaben von 4 Pfg. an Monogrammen 10 Pfg. an
A. Bildstein 15558
Ludwigshafen, Heinigstraße 2.

Schneiderin empfiehlt sich im Anfert. von Blusen, Röcken u. Kinderkleidern. 50914 O 5, 13, 1 Tr.

Nähmaschinen aller Systeme werden fachmännisch u. bill. repariert, in und außer dem Hause, Postkarte genügt. 56198
Knudsen, L 8, 2.

Frischen
Feld-Salat
Pfund 40 Pfg.
Kadel, Mittelstraße 3
Wiederverkäufer billiger. 57994

Kein Milchmangel mehr!
Empfehle meine 44360
vorzügliche Trockenmilch
kein Präparat, für alle Zwecke verwendbar, in kleineren u. größeren Quantitäten billig abzugeben.
Konditorei Otto Kahn
Q 1, 20 Telephon 3459. Q 1, 20

Brennholz.
Auf dem Platze der ehemaligen Zementfabrik Seilerstraße, werden dicke handgehauene
Eichenspäne
abgegeben Preis ab Lager per Zentner Mk. 1.20; vor's Haus per Zentner Mk. 1.50. 45668
Näheres bei Laux, Seilerstraße 12. Tel. 2908.

Hüte
für d. Uebergang werden nach d. neuen Modellen angefertigt. Elise Wollschläger S 4, 20 3. Stock. 15555

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in und auß. dem Hause. Frieda Kirschenlohr, S 6, 39. 15213

Frau
geht waschen und putzen. Weinschenk, H 6, 1 4. St. 57341

Im Ausmauern von Oefen u. Herden, Putzen u. Wichsen, sowie sämtl. Maurerarbeiten empfiehlt sich Simon Schaller, Bellenstr. 68, II. 15467

Heirat

Feldgrauer
(besserer Handw.) gt. Ersch. 29 J., wünscht zwecks spät. Heirat die Bekanntschaft eines anst. Fräuleins, auch jg. Witwe. Diskr. Ehrens. Gefl. Off. mit Bild unt. Nr. 15689 a. d. Geschäftsst.

Heirat.
2 Witwen v. Lande, erstere 30 Jahr, kath., 1 Kind 21000 Mk. Vermög., letzt. 45 Jahr, evang., kinderl., 10000 Mk. Vermög., wünsch. Angestellten od. pensionsberecht. Beamten d. Frau Riehler, L'hafen, Hartmannstr. 30 2. St. kennen zu lernen. 15606

Entlaufen

Schwarze Katze
entl., auf d. Nam. „Morle" hörend. D 6, 19 3 Tr. 15568

Unterricht

Sprach- und Nachhilfeunterricht. Staatlich geprüfter Mittelschullehrer ert. Unterr. in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. rc. Vorber. f. alle Kl. der Mittelsch. z. Einj. u. Abitur. Pr. p. St. 2 M. Beaufsichtig. d. häusl. Arb. im mäß. Monatspr. 58458 Näh. Pr. St. Weisch, L 15, 6, 2 Trepp.

Wer perfekt 58491
Französisch
lernen will, meldet sich bei
Prof. Marius Ott,
P 3, 4.

Einzelunterricht
(für Damen)
im Maschinenschreiben und Stenographieren. Gründliche Ausbildung Mäßiger Preis. Näh. bei Frau Joos, E 3, 1a.

Fräulein erteilt Klavierunterricht. Kriegshalber 75 Pfennig. Angeb. u. Nr. 15656 an die Geschäftsst.

Anstalt der Abteilung II des bad. Frauenvereins
zur Ausbildung junger Mädchen und Frauen als Pflegerinnen und Wärterinnen kleiner Kinder. Kurs von sechsmonatlicher Dauer für Mädchen und Frauen mit Volksschulbildung. Beginn 1. April. Wegen Auskunft und Anmeldung wolle man sich an den Vorstand d. Abteilung, Stephanienstr. 74, Zimmer 103, in Karlsruhe wenden.
Karlsruhe, 15. Jan. 1916
Der Vorstand d. Abteilg. II. 44208

Wo kann Frau Weißnähen lernen? l. Nähenunterricht. Angeb. u. Nr. 15598 an die Geschäftsst.

Privat-Vorschule.
Ostern beginnen kleine Kurse unter Leitung einer erfahrenen Lehrerin.
Anfragen erbeten unter Nr. 44194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu einem
Vorschulkurs
können noch einige 6jähr. Kinder angemeldet werden. Gefl. Anfr. u. Nr. 44057 a. d. Geschäftsst.

Eröffne neuen
Tages- und Abendkursus
zur gründl. Erlernung der
Damenschneiderei
geg. mäß. Zahlung. Solide Anfertigung von Kleidern und Kostümen. 15437
Christine Heikampf, ept. Damenschneidermeisterin, Laurentiusstr. 23, 2 Tr.

Gander
Schönschreib- u. Handelskurse
für all. Berufs- u. Altersklassen. Lehrplan gratis.
Gebr. Gander
C 1, 3. 56426

Ankauf

Gebrauchte Schreibmaschine preiswert zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 15586 an die Geschäftsst.

Suche gebrauchte
Schlafzim.-Einrichtg.
zu kaufen. Gefl. Angeb. u. Nr. 15562 an die Geschäftsst.

Pitsch-Pine-Küche
fast neu, zu kaufen ges. Riedfeldstr. 19, 4. St. l.

Gebrauchtes
Pianino,
zum lernen geeignet, gegen bar zu kaufen ges. Angeb. mit Preis unt. Nr. 57406 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Herren- od. Damenrad
zu kaufen ges. Angeb. m. Pr. u. Nr. 15161 a. d. Gschst.

Gut erhaltenes
Kinderbett
zu kaufen gesucht. Spieß, Augartenstr. 79, 3. Stock. 15563

Zahle die höchsten Preise für Getr. Kleider, Schuhe Möbel, Zahngebisse etc.
Goldberg jr.
Mittelstr. 77.

Zu kaufen gesucht:
Gummiaderleitungen
N. G. A. oder G. A. 35 und 50 qmm, auch kleinere Mengen von 50 m ab.
Angebote mit Angabe des Preises und der Menge unter Nr. 57366 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einsp. Federrolle
30—40 Ztr. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Angeb. an Herm. Kling, Schriesheim 15568

Calc.-Soda
größeren Posten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 57402 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kaufe bessere, getragene
Herren- u. Damenkleider
Schuhe und Stiefel. Zahle die höchsten Preise. 15199
L. Herzmann,
E 2, 12. Tel. 4296.

Bezahle gute Preise für gebrauchtes 5677
Möbel
aller Art.
M. Kastner, T 3, 2.

Für getr. Kleider
Schuhe, Möbel und Partiewaren erzielen Sie die höchsten Preise bei 57216
Jakob Bornstein,
F 5, 6/7.

Einstampfpapiere
alte Geschäftsbüch., Briefe Akten rc. kauft unter Garantie des Einstampfens
Sigmund Kuhn, T 6, 8
Magazin: T 6, 16.
Telefon 2058. 56794

Getr. Kleider
Schuhe, Möbel kauft zu regul. Preisen. 63207
Margulies, R 4. 15.

Die ewige Schmach!

Ein Geiselroman aus dem Elsaß
von Erica Grupe-Lörcher.

Nachdruck verboten!

40) (Fortsetzung.)

Sie stand neben Frau Irmgard und redete in schmerzlicher Empörung herunter, was ihr auf dem Herzen lag, während Irmgard sich schon über den Kleinen neigte und ihn vorbereitete: man müsse ihn jetzt anziehen, denn seine Mutter wolle ihn mit fortnehmen. Draußen seien viele Männer, welche seine Mutter zu einer Reise mitnehmen wollten. Und sie wollte doch ihr Bübchen nicht zurücklassen. Deswegen müsse es sich jetzt anziehen lassen und schön mitgehen.

Da wandte sie sich zu Frau Degen herum. Sie mußte der alten, treuen Seele auseinandersetzen, wie jetzt im Kriege das Recht für jeden Einzelnen aufgehört habe. Es bliebe garnichts übrig, als sich in das Schicksal zu fügen. Die alte Frau konnte die Ruhe und die Fassung nicht begreifen.

„Ich habe ein gutes Gewissen. Und das Bewußtsein meines guten Gewissens gibt mir den Mut, in die ungewisse Zukunft zu gehen. Ich vertraue der Gerechtigkeit des Schicksals, das mich mit diesem Bewußtsein nicht untergehen lassen wird!" —

Drunten musterte der Korporal das Gepäck, welches der Diener in das Entree stellte. Es war ein schmaler, flacher Coupeekoffer, in den Irmgard die nötigsten Sachen und Kleider für sich und den Kleinen gepackt. Es war doch klar, daß man sie angesichts ihrer Unschuld mit dem Kleinen bald wieder freigeben würde und zurückkehren ließ. Doch zur Vorsicht entnahm sie noch in ihrem Arbeitszimmer dem Geldschrank eine größere Summe, die sie in ihrem Brustbeutel verwahrte. Wenn sie auch bald zurückzukehren hoffte, so war der Besitz eines größeren Geldbetrages gerade in Frankreich von Nutzen. Sie kannte die Profitlichkeit der Franzosen.

Der Korporal protestierte dagegen, daß irgend jemand von der Dienerschaft Madame begleite. Dieser Coupékoffer als Gepäck sei das Aeußerste, was er erlauben dürfe. Frau Degen, die den schlaftrunkenen Kleinen auf dem Arm trug, begann sich um des Kindes willen aufs Bitten zu verlegen. Er werde doch erlauben, daß sie das Kind in das Städtchen trüge. Madame könne doch das Kind nicht soweit tragen. Und der Kleine sei jetzt zum Gehen in der Nacht viel zu müde. Er sah, wie die alte Frau an den Tränen schluckte, während sie bei ihren Worten das Kindesköpfchen an ihre Schulter drückte. Er winkte zustimmend ab, da in diesem Augenblick Irmgard an ihn herantrat und ihm erklärte: sie ginge jetzt, wie er sähe, ohne jeglichen Widerstand mit. Doch sie verlange noch jetzt am Abend zum Herrn Platzkommandanten geführt zu werden. Der Korporal zögerte mit der Antwort. Eigentlich machte man mit Verhafteten keine langen Umstände, sondern man setzte sie ins Gefängnis und schob sie zur Aburteilung und Verhör über die Grenze. Doch da der Herr Platzkommandant bei der Verhaftung gerade von dieser Dame ihm Rücksicht und Vorsicht empfohlen, war es vielleicht gut, er erfüllte diese Bedingung und führte sie dem Platzkommandanten vor.

Im Speisezimmer versammelte Irmgard noch ihre bestürzte Dienerschaft, um sich zu verabschieden. Sie schärfte ihnen ein, in Allem der Haushälterin Frau Degen zu folgen. Sie sollten das Haus nie verlassen und sich den französischen Truppen gegenüber trotz aller Zurückhaltung mit Höflichkeit benehmen, denn sonst würde es ihnen nach schlecht ergehen. Sie hoffe bestimmt, bald zurückkehren zu können und jede Anschuldigung, die man gegen sie erhoben, zu entkräften.

Doch ihre äußere Fassung drohte ins Wanken zu geraten, als sie nun die Schwelle ihres Hauses verließ. In all den Kämpfen, welche ihr seit ihrem Hiersein bereitet worden waren, fand sie immer ihr inneres Gleichgewicht in dem Besitz ihres eigenen Heimes wieder. Hier war ihr Haus, hier war ihre Burg, wenn sie hier eintrat, sollten alle Bitterkeiten zurückbleiben, ihr Heim war ihre Zuflucht! Nun mußte sie die Sicherheit und das köstliche Bewußtsein der eigenen Scholle aufgeben, um einem ungewissen Schicksal entgegenzugehen. Was hatte sie getan, daß das Schicksal sie so hart anfaßte? Neben ihrem Heim war ja ihr Kind ihr einziges und wahres Glück. Das wollte sie mitnehmen, das wollte sie nicht lassen. Und solange dieses Kind neben ihr war, konnte sie nie wirklich unglücklich werden.

Während der Korporal den Soldaten jetzt den Befehl zum Aufbruch zurief und dann als Erster voranschritt, neigte sie sich mit einer plötzlichen Bewegung über die herabhängende Hand ihres Kleinen. Der hatte im ersten Augenblick erstaunt all die fremden Männer gemustert. Doch als er seine Mutter so ruhig sah, beunruhigte auch sein Kinderherz sich nicht und er bettete sein Köpfchen von neuem ermüdet an die Schulter der alten Frau. Wie seine Mutter nun sein durch das Fieber abgezehrte Händchen küßte, ging ein zufriedenes Lächeln über das Gesichtchen. Wenn seine Mutter jetzt mit ihm ging, dann war es gut, dann war er zufrieden. Mochten auch viele fremde Männer um ihn herum sein, die ihm eigentlich garnicht gefielen. Doch, wenn seine Mutter bei ihm war, dann war es gut — —.

So ging es in die Nacht hinaus.

Die Soldaten mit den aufgepflanzten Bajonetten umgaben sie auf einen Wink des Korporals und nahmen die beiden Frauen mit dem Kind in die Mitte, um jeden Fluchtversuch zu vereiteln. Irmgard mußte fast lächeln, als sie diese Vorsicht sah. Woher hätte sie den Mut und die waghalsige Kraft genommen, um jetzt dem Bereich dieser Bajonette zu entfliehen? — Sie, die in dieser Stunde so schwer am Leben trug, wie noch nie! Tiefste Dunkelheit lag ringsum. Keine Laterne brannte, kein Licht schien aus den Häusern, auf strengen Befehl der neueingerückten Truppen. Für Sekunden wandte sie den Blick nach ihrem Hause zurück. Auch hier schien nicht der kleinste Lichtschimmer heraus. Massig und schweigend lag es in seinen großen, starken Linien da. Gleich ihrer dunkel verhüllten Zukunft.

Wann würde sie zurückkehren?

Sie dachte des Tages, als sie zum ersten Mal neben ihrem Gatten nach der Hochzeit droben im Herzen Deutschlands über diese Schwelle getreten war. Ihr Herz hatte sich gedehnt voll freudiger und zuversichtlicher Empfindungen, wie sie zum ersten Mal vom Altan des Hauses aus die herrliche Gegend überblickte. Wie schön war doch das Elsaß! Und was in ihren Kräften stand, wollte sie mit in das Werk stellen: dieses Land immer mehr dem deutschen Geiste und der deutschen Sache zu öffnen. Unter diesem Ziele hatte sie ihre Ehe geschlossen. Mit dem Ziel dieser gemeinsamen Bestrebungen war ihr Mann bei seiner Bewerbung an sie herangetreten. Nach der freudigen Begeisterung bei ihrem Eheauge lernte sie die bald versteckten, bald offenen Angriffe fühlen, die man ihrem Gatten und die man ihr als seiner Frau in den ablehnenden elsässischen Fabrikantenkreisen zuteil werden ließ. Und als ihr Mann früh zu kränkeln begann, wurde es schon nach kurzer Zeit eine stille, nur korrekte Ehe, unter deren Harmonie eine ruhige gegenseitige Wertschätzung und Hochachtung war. Eine gegenseitige Wertschätzung — doch kein Glück! Nein, sie war nie in ihrer Ehe wirklich glücklich gewesen. Sonderbar, sie hatte das Glück in ihrer Ehe nie vermißt! Sie hatte nie gedacht, daß es etwas Anderes zwischen zwei Ehegatten geben könne, als dieses ruhige Nebeneinanderleben und Nebeneinanderarbeiten in gemeinsamen Zielen. Doch nun, seit sie Claude kennen gelernt —? Irgend etwas Brennendes, Jauchzendes und doch zugleich Quälendes war in ihr wach geworden, seit sie ihn zehn Tage in ihrem Hause als Flüchtling geborgen. —

Claude! Gerade in diesen Augenblicken wurde die Erinnerung an ihn zu einem Schmerz. Immer weiter auseinander führte das Schicksal sie jetzt Beide. Denn sein Volk war es, das sie jetzt mit ihrem Kinde in der Nacht aus ihrem eigenen Heim riß. Die Söhne Frankreichs waren die Handlanger zu dieser Tat — Frankreichs —, das er sich zu seiner zweiten Heimat erwählt und um dessentwillen er sein wahres Vaterland aufgegeben!

— — — — — — — —

Auch im Orte war Alles stockfinster und in tiefer Dunkelheit. Jedes Leben schien erstorben. Kein Mensch war in den Straßen zu sehen. Niemand begegnete ihnen. Nur der leichte Marschtritt der französischen Soldaten klang über das Pflaster. Was wollte man mit ihr? Was sollte mit ihr geschehen? Sie hörte, daß Frau Degen neben ihr leise schluchzte. Fast schweigend hatte sie den ganzen Weg neben ihr zurückgelegt. nur ab und zu war sie dem müden Kinde mit der Hand liebkosend über das Gesicht gestrichen. Halb flüsternd suchte sie die alte, treue Seele zu beruhigen: man würde sie gewiß wieder freilassen. Man habe ja nicht den geringsten Grund, sie ernstlich festzuhalten. Sie habe ein gutes Gewissen, und deswegen könne es ja nicht schlimm gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Ankauf

Friedens-Bedarf!

Konkurrenzhalber zahlt Wachtel für:
Alte Fahrradschläuche . . per kg 6.25—8.25 Mk.
Alte Lumpen . . . . . . 7—16 Pfg.
Neue Lappen (feldgrün) . . . 60—135 „
Alte wollene Strümpfe . . . 1.—1.35 Mk.
Felle, Säcke, Seile, Gummi, Zeitungen und sämtliches Alt-Material kauft die Ankaufsstelle Wachtel zu den höchsten Preisen. Auch Schuhe, Kleider, gebrauchte Möbel u. s. w. Kaufe auch sämtliche Metalle soweit keine Beschlagnahme vorliegt.

Ankaufstelle zum fliegenden
Wachtel K 4, 4.
Telephon 4435.

Bekanntmachung
für Händler und Schneider, Privatleute rc.
Ich zahle die **höchst. Konkurrenzpreise** für Lumpen, Neutuch, Militärtuch, Fahrradschläuche, Mäntel, Zeitungen, Einstampfpapiere
Kaufe auch **Metalle**, wo keine Beschlagnahme vorliegt. 44278
Wiener Nachf. **Ellenberg**
Rheinhäuserstraße 53.
Filiale: **R 6, 11.** Telephon 4151.

Alte Fahrrad-Schläuche 7 Mark pro kg.
Wegen dringendem Bedarf die höchsten Preise für
woll. Strümpfe, Neutuch u. Lumpen,
und für **Geschirr- u. Rohrzinn** hohe Preise
nur für Kriegslieferung.
Ablieferungsstelle nur T 2, 4
bei **Adolf Nyrkowski** Tel. 618.

Alte Fahrradschläuche per kg hohe Tagespreise
Alle Sorten Gummi hohe Preise
Alte wollene Strümpfe per kg **1,30 M.**
Packlumpen hohe Preise
Lumpen . . . . . . per kg **0,13 M.**
Säcke, ganz u. zerrissen, u. Packtücher zu Tagespreisen.
Ankauf nur bei Starkand, T 2, 3, Schladen
9826

Verkauf

Ein gut erhalt. poliertes
Bett
preisw. zu verkaufen.
A 3, 7a (kein Laden, nur Vorgel). 57369

Neuwertiger Infanteriemantel
groß (Glanz) zu verkaufen
T 1, 15 II. 15567

Rußb.-Schreibtisch
(Eiche) innen mit Züge billig zu verk. Möbelhaus Seidmann, L 15, 24. 57374

Gelegenheitskauf:
1 Schlafzim.-Einricht., 1 Pitsch-pine-Küchenlinricht., 1 Diwan, 1 Schreibtisch, 1 nußb. Bett, 1 Spiegelschrank. Frau Hauer, U 4, 23, II. 15543

Hochherrschaftliches
Speisezimmer
schwer eichen, regulären Wert 5000 Mk., umständeh. halb zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsst. 15572

Wegen Umzug abzugeben
1 Bett, Waschtisch, Schrank, Nachttisch, Eisschrank, Vorhänge. 15540
B 6, 1, 3. St.

Partie große Kisten
abzugeben. 57389
Gebr. Betten, S 1, 6.

2 Pfaffnähmasch. 20 u. 25 M.
2 Singer 35 u. 55 Mk.
10 verschied. Fabrikaten billig zu verk. garant. gut erhalt. Reparatur, prompt u. billig. Fahrradgummi-Vertrieb Lange-Rötterstraße 16. 15487

Wohlmuth's
galvanisch-elektrischer
Schwachstrom-Heil-Apparat
zu verkaufen. Näheres U 6, 21, links. 57280

Marie Kopetzky's Haarwasser
aus Zwangsversteigerung Flasche 1.50 u. 2.50 Mk. zu verkaufen, bei 15490
Joseph Morail
[illegible]

Antiquarisch
Aufzugtische Zimmertische (pol. u. Eiche) billig abzugeben. 57610
Binzenhöfer, Augartenstraße 34 (Möbellager).

Moderner
Büchereischrank | Eiche
Schreibtisch |
nur 274 Mk. 57347
Binzenhöfer,
Augartenstraße 38.

Sekretär
(pol.) mit schöner Inneneinrichtung spottbillig zu verkaufen. Binzenhöfer, Augartenstr. 38. 57346

Komplette 57344
Schlafzimmereinrichtung
(nußb. imit. Nußb.) m. Marm. jetzt nur 395 Mark.
Binzenhöfer
Augartenstr. 38, Möbellag.

Piano kurze Zeit gespielt
schöner voller Ton, mit Garantie für Mk. 420 abzug. Carl Hauk, C 1, 14.

Schöne
Schlaf-, Wohn-,
Herren- u. Speise-
Zimmer jeder Art.
Fr. Röster,
B 5, 1.

Möbel.
Kompl. Wohnungseinrichtungen billig zu verk., sowie einzelne Stücke bei Karl A. Dietrich, E 3, 11. 15349

Staunend billig abzug. 2 vollständige Betten, 1 Schrank, 1 Diwan, 1 Waschkommode alles gebraucht. Rosenkranz Wwe. J 1, 15, p. 15077

Mod. Schlafzimmer
neu, preiswert zu verkauf. Näh. P 7, 18a 4. St. links. Händler verbeten. 57102

Fahrräder
verk. bill. Fahr.-Gummi-Vertrieb Q 1, 9. Reparaturen bi. Telephon 4821.

Verschiedenes Möbel
[illegible]
1 Gasbade-Einricht., 1 Salontisch, Lampen u. Büffetsünkel [illegible] Näh. [illegible] 2—5 Uhr. Tattersallstr. 8—10, 4. St. 15563

Kisten
Große Partie leere Kisten zu verkaufen. 57393
Daniel Becker, Q 6, 6.

Herren- und Damen-Fahrräder, 3 gebrauchte Nähmaschinen. Pister, Lange Rötterstraße 16. 50050

Weißer Sitz- u. Liege-Klappwagen mit Verdeck zu verkaufen. 57401
Rosengartenstr. 21, III. r.

Briefmarken
ca. 200 St. hess. u. Eilmarkt Wert M. 1500 f. 500 M. zu verk. Angeb. u. K. W. U. 153 a. Rudolf Mosse, Köln.

Wegen Fortzug ein Gardinenspanner, ein Kinderklappstühlchen und guterhaltene Kleider und Kostüme zu verk. Zu erfr. Werderstraße 32, 3. St.

Eine Partie
leere Kisten
billig abzugeben. 57403
Alb. Nahm & Sohn
Augartenstr. 63.

Verschiedene Herrenanzüge, 1 Ueberzieher, Teller und Gläser zu verkaufen.
N 7, 3, 4. St.

Liegenschaften

Neue Villa
15 Zimmer und Küchen, Stallungen, 8 Morgen groß. park. Garten, herrl. gesunde Waldlage, Nähe Darmstadt gelegen, wird günstig verkauft oder vermietet. Für Sanatorium, Pension, Hotel vorzügl. geeignet. Näheres durch Rudolf Mosse, Frankfurt a/M. unter F. Z. K. 113. 16063

Stellen finden

Städt. Arbeitsamt
Mannheim.
Litera N 6 Nr. 3.
Telephon 1855 und 1856
Kostenlose Stellenvermittlung.
Es werden gesucht:
Abteil. für Handwerker:
1 Autogenschweißer, 1 Metalldrücker, 1 Metallgießer, 1 Hufschmied, 1 Bauschlosser, 2 Spengler und Installateure, Eisendreher, Werkzeugdreher, 2 Graveure, 2 Eisenhobler, 2 Elektromonteure, 1 Uhrmacher, 1 junger Mechaniker für Schreibmaschinenreparaturen, 1 Holzdreher, 1 Küfer, 1 Bürstenmacher u. ausw., 1 Zigarrensortierer, 1 Tabakarbeiter, Schuhmacher, Friseure, 1 junger Gärtner.
Abteilung für Landwirtschaft.
2 landw. Knechte nach auswärts.
Abteilung für gewerbl. Arbeiterinnen.
1 Führerschleiferin, 2 Tabakarbeiterinnen, 2 Zigarrensortiererinnen, 1 Bachköchin, 1 Gasbüglerin

Männer u. Frauen, redegew. z. Bes. p. Privat z. a. Verd. Sprst. 4—6. 15584
Q 7, 3a, part.

Bauführer
energisch, zuverlässig und vollkommen militärfrei, für den Innenausbau u. die Abrechnung eines größeren Verwaltungsgebäudes **gesucht.**
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 57390 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir suchen einen tüchtigen, selbständigen
Korrespondenten
aus der Stahl- od. Eisenbranche, auch Kriegsinvalide, mögl. z. sofort. Eintritt. Schriftliche Angebote nebst Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten an
Arthur Haendler
G. m. b. H. 57395
Stahllager, Mannheim
Industriehafen.

Tapeziergehilfe
gesucht 57361
G. E. Wahl, N 3, 16.

Unentgeltl. Stellennachweis für israelit. Frauen und Mädchen, C 4, 12
Sprechstunden:
Montags, Donnerstags, von 11—12 Uhr.
50243

Für **Mannheim** wird der Vertrieb einer patent. und von ersten Autoritäten best begutachteten Neuheit, die in Gewerbe und Haushalt bei einmaliger kleiner Ausgabe höchst vorteilhaft ist und von Jedermann gekauft wird, an **tüchtige** Persönlichkeit vergeben. **Erstklassige feine Sache, sichert gutes** und sich stetig steigerndes Einkommen.
Bewerber unter Nr. 15504 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen für unser Revisionsbüro zum möglichst baldigen Eintritt militärfreie, tüchtige und zuverlässige

Beamten
die besonders in Buchhaltungs- und Lohnwesen gute Erfahrungen besitzen. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüche an die 44320
Röchling'sche Eisen- und Stahlwerke G. m. b. H.
Völklingen, Saar.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt einen tüchtigen, selbständigen
Konditor
Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen unter **F. K. 4075** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.** 16065

Die erste Hausdienerstelle
ist sofort zu besetzen.
Hotel Reichspost
Heidelberg.

Tüchtiger, junger Mann evtl. Fräulein
gesucht. 57387
Nur schriftliche Angebote an **Gebrüder Jacobi, Mannheim, Zigarrenfabrik.**

Junger, kräft. Arbeitsbursche geg. hoh. Lohn per sof. ges. **T 6, 16.** Hof. 15571

Tüchtige
Verkäuferin
für Drogerie, möglichst aus der Branche, per 1. April bei gutem Gehalt gesucht.
Drogerie Dornberg,
P 7, 23. 57391

Wir suchen für Büroposten eine
Dame
die in Schreibmaschine und Stenographie sehr bewandert ist. Angebote erbeten an 57404
Louis Pfeil,
G. m. b. H.
Holz-Handlung.

Tüchtiges Mädchen, das auch perfekt kochen kann, bei hohem Lohn auf 1. März gesucht. 18496
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Jg. kräft. Arbeiterin
ledig, fleißig, sauber sofort gesucht 15581
Schwan-Apotheke E 3, 14.

Tüchtiges Mädchen das etwas kochen kann auf 1. März gesucht. 15570
D 7, 8, parterre.

Solides, tücht. Mädchen in kleinen Haushalt per 1. März gesucht. Rupprechtstraße 8, 2 Tr. rechts. 15563

Braves, tüchtiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen für den Haush. f. 1. März ges. 57380 L. Noele, L 14, 4.

Zuverlässiges
Alleinmädchen
mit sehr gut. Zeugn., das kochen kann, ab 1. März gesucht. Meldung von 1—7,3 u. ab 7 Uhr.
Beethovenstr. 7, 3. St. r.

Eine ord. Köchin d. auch Hausarb. übern., auf 1. März gesucht. Vorzustell. 6—8 Uhr nachm. Richard Wagnerstr. 9, 2 Tr. rechts. 15580

Mädchen od. Frau
für kleinen Haushalt auf einige Monate zur Aushilfe gesucht. Erfahrung im Kochen, Zuverlässigkeit, beste Zeugnisse oder Empfehlung erwünscht. Angebote u. Nr. 15574 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein tüchtiges Mädchen mit gut. Zeugnissen f. Küche und Hausarbeit auf 1. März gesucht. [illegible]

Tüchtiges, braves
Mädchen
per 1. März gesucht. [illegible]
Lameystraße 5, 2 Tr.

Ein ordentlich. Mädchen, das schon gedient hat, in kl. Haushalt p. 1. März gesucht. Kaufmann, Rupprechtstr. 5, 2 Tr. 57407

Dienstmädchen tagsüber gesucht.
Kirchenstr. 9, 2 Tr. 57400
Ordentl. Dienstmädchen gesucht. 57390
Rupprechtstr. 5, 4. St. l.

Lehrlings-Gesuche

Hiesiges Engrosgeschäft sucht f. Ostern od. früh bei sof. Vergüt. einen Lehrling m. g. Schulkenntn. Schriftl. Angeb. unter **N. 141** an **Haasenstein & Vogler A.-G.**, Mannheim erb.

Lehrling
gesucht.
Junger intelligenter Mann, mögl. mit einjährigem Zeugnis zum baldigen Eintritt gesucht.
Reis & Co.
Seifenfabrik 57405
Friedrichsfeld.

Lehrmädchen

Fräulein, mit gut. Schulbildung in Stenographie u. Maschinenschr. ausgeb., in kaufm. Lehre ges. gef. G. Carle, Maschinentechn. Büro, Beilstraße 10.
15566

Stellen suchen

Architekt u. Techniker
mit langjähr. Praxis sucht Stelle auf Büro u. Bau. Angeb. u. Nr. 15519 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiger Bilanzsicherer Buchhalter sucht ab 5 Uhr nachm. **Beschäftigung.** Angebote unt. Nr. 15550 an die Geschäftsst. d. Bl.

Jüngere **Kriegerswitwe** sucht Stelle als **Haushälterin** od. verl. als im m. gut. Zeugn. a. 1. März od. 1 April. Ang. u. Nr. 15575 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Junger Mann, der schon selbständig Buchhaltungs- u. Abschluß-Arbeiten erledigt hat, sucht p. 1. April passende Stelle. Ang. u. Nr. 15558 an die Geschäftsst.

Fleiß., älteres **Mädchen** aus guter Familie, im Haushalt gründl. erfahren, mit guten Zeugn. sucht auf 1. März od. später Stelle in kinderlosem **Haushalt.** Angebote unter Nr. 13804 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Fräulein mit schöner Handschrift sucht Stellung auf Büro oder Lager. Angeb. u. Nr. 15453 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Frl. a. gut. Fam. v. d. Pfalz 16 J., wünscht Stellg. zu 1—2 Kind. als Kl. derfräulein. Gefl. Zuschr. erb. an Frau **Brebs**, Meerfeldstraße 61. 15416

Fräulein als Gehilfin
im Sprechzimmer bei einem [illegible] 1. April oder später an [illegible] auswärts, ginge auch ähnliche Stellung an. Angebote mit Gehalt u. Nr. 15576 an die Geschäftsstelle.

Fräulein 15098 sucht Stellung zu Kindern oder einzelner Dame. Näh. zu erf. im Verlag ds. Bl.

Mietgesuche

Zwei Damen suchen bis 1. April schöne **2—3 Zim.-Wohnung** i. Mitte d. Stadt. Ang. u. 15429 a. Geschäftsst.

Fräulein sucht gut möbl. großes
Zimmer
in besserem Hause (möbl. Alleinmieterin), ruhige Gegend, Innenstadt.
Angeb. mit Preis unter Nr. 57298 a. d. Geschäftsst.

Beamtenehepaar m. 1 Kind **sucht bessere 2 Zimmerwohnung** mit Küche, möglichst Mitte Stadt, per 1. April. Angebote mit Preis unter Nr. 57386 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Familie (1 Kind), sucht per sof. od. 1. März schön möbl. **2-3 Zimmerwohnung** mit Küche u. Bad (Gas). Angebote unter Nr. 15568 an die Geschäftsstelle.

Elegant möbliertes
Zimmer
in guter freier Lage, nicht allzuweit v. Stadtzentrum gelegen, von best. Herrn gesucht. Elektr. Licht und Badebenützung erwünscht. Angebote unt. Nr. 57370 an die Geschäftsstelle.

1 gr. gut möbl. **Zimmer**, 2 Betten, Küchenant. bei einz. Dame od. Ehep. f. sof. ges. Nähe Hauptp. Ang. u. Nr. 15561 an die Geschäftsst.

Möbl. Zimmer
m. Klavierbenutzungsrecht bevorzugt, zu miet. gesucht. Preisang. u. Nr. 15567 an die Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar ohne Kinder sucht möbl.
Zimmer u. Schlafzim.
mit Küchenbenützung ab Mitte März. Nähere Angebote mit Preis erb. u. Nr. 15540 a. d. Geschäftsst.

3 bis 4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Bad, elektr. Licht rc., sonnige Lage, in ruhigem Hause per 1. April oder später zu mieten gesucht.
Zuschriften mit Preisangabe und Größe der Zimmer unt. Nr. 57368 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schöne 4-5 Zim.-Wohng. f. bess. fl. Privatpension p. 1. April in d. Nähe Wasserturm od. Hauptpost gesucht. Angeb. unt. Nr. 15500 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bef. u. best. ruh. Leuten sch. **1 od. 2 Zimmerwohnung** nicht 3. St. Angebote unt. Nr. 15591 a. d. Geschäftsst.

Herr, i. H. in Garnison hier, sucht an gutem Pl. **Mittags- und Abendtisch** teilzunehmen. Neckarstadt ob. Nähe Friedrichsbrücke bevorzugt. Ausführliche Angebote unter Nr. 15538 an die Geschäftsstelle.

Wirtschaften

Weinwirtschaft an tücht. Dame zu verm. Angeb. u. Nr. [illegible] an die Geschäftsst.

Zu vermieten

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 3, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 15300
Hugo Schwartz
L 2, 3b. Tel. 864.
Für Mieter kostenfrei.

A 3, 3
2. St. r. 4 Zim., Küche, Bad, Mans. p. 1. April zu verm. Näh. 3. Stock r. 15525

B 3, 7a 2. St. r. 1 gr. leer. Zim. zu v. 50525

B 1, 5
herrschaftliche **Wohnung zu vermieten.** 40886
Näheres **B 1, 4. Laden.**

B 1, 9 2 Treppen **groß. Wohnung**, auch als **Büro** geeignet, auf 1. April 1916 z. v. Zu besichtigen zwisch. 10—4 Uhr. Auskunft 1 Tr. 50545

B 1, 11 part. 6 Zimmer event. geteilt als Büro sof. od. spät. z. v.

B 2, 11 Seitenbau 3 Zim. u. Küche per 1. März oder spät. zu verm. Näh. im Hofe rechts bei Herrn **Blaumer.**

B 5, 6
5 Zimmer Wohnung für 800 Mk. jährl. sof. zu verm. [illegible]

B 5, 8 3. St. 3 Zimmer u. Küche bis 1. April zu verm. Näh. 3. St. 15535

C 4, 7 2. Stock, schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad u. Speisekammer sofort oder 1. April zu vermieten.
Zu erfragen 2. St. 15330

L 4, 5 1. Trepp. 6 Zimmer-wohnung, Badezimmer, nebst Zubehör mit oder ohne Magazin zu verm. 50520

L 11, 27.
Schöne **Wohnung** zu vermieten. 15569
Näheres: 3. Stock.

Q 4, 19. 3. Stock
2 Zimmer u. Küche
sofort zu verm. 50580

S 6, 15 4 Zim., Bad u. Zub. per 1. April z. v. Näh. i. Laden. 15578

U 4, 21 3. Stock, schöne 5 Zim.-Wohnung mit Zub. per 1. April zu verm. Näh. part. 50581

U 4, 26 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näh. 3. St. 50528

U 5, 22 3. St. Schöne 4 Zim.-Wohnung nebst Bad u. Mansarde sofort oder später zu vermiet. Näheres Maher, E 4, 9b, Telephon 178. 50520

Augartenstr. 33
sofort schöne 2 Zimmer u. Küche im 3. St. zu verm. Näh. 4. St. rechts. 50520

Bachstr. 9
Ecke Richard Wagnerstr.
4 Zimmer, Diele, Küche und Zubehör, Gas und Elektrisch, herrschaftliche Ausstattung sof. zu verm. Näh. 1. Stock rechts. 50580

Bismarckstr. L 8, 14
Schönes Zimmer m. 1 Kr. preisw. z. v. Näh. 2. St.

Collinistraße 12a, 2. St., 5 Zim. u. Zubehör für M. 1100.— sofort beziehbar zu v. Näh. daf. im 3. Stock. 50148

Luisenring 29 3 gr. Zim. u. Küche zu verm. Näh. part. 15447

Heinr. Lanzstraße 26,
gut ausgestattete 4-Zim.-Wohn. 3 Treppen mit allem Zubehör zu vermieten. (Elektr. Licht)
Näh. parterre. 49610

Mollstraße 30
4 Zimmerwohnung (eleg.) mit Bad, Speisekammer u. allem Zubeh. preisw. zu verm. Näh. 2. St. l. od. M 3, 2, Lad. Tel. 2886. 50406

Oststadt, Lamenstraße 5, Hochpart., hochherrsch. 7 Zimmerwohn. mit Bad, Elektr., Bad, Speisekam. rc. per 1. April zu verm., auf Wunsch mit Garten. Ausk. 4. Stock. Tel. 1875. 49981

Oststadt
Karl Ludwigstr. 14
1 Tr. hoch 4 Zimmer, Küche mit allem Zubehör, Gas und Elektrisch per 1. April preisw. zu verm. Näh. bei Schmitt, pt. 50527

Rupprechtstraße 16, vier eleg. Zimmer mit Bad u. allem Zubeh. zu verm. Näheres 3. Stock. 15575

Rupprechtstr. 10, 2 eleg. Zim. m. Küche u. Bad z. verm. Näh. 2. St. 15574

Schleusenweg 3 am Part.-ring.
Schöne 4 Zim.-Wohnung m. Zub. u. Balkon im 2. St. p. 1. April z. v. Näh. 4. St. 15568

Stamitzstr. 19 2. Stock schöne sonn. gr. 3 Zimm., Küche, Bad, Mans., Erkerzim. u. Balk., fr. Lage, neb. Magazinstr. sof. z. verm. 15532

Werderplatz 7 sch. Wohn. v. 6 gr. Zimmer, Bad rc. 3 Treppen, per 1. April zu vermieten. 15592

Schöne 2- und 3-
Zimmer-Wohnungen
zu vermieten. Zu erfr. bei
Schindler & Nebel,
Meßplatz 1. 50473

3 Zimmer
Küche und Bad sofort zu vermieten. Näh. E 7, 15, bei Rhein. 50524

2—3 Zimmer, elektr. Licht, für Büro p. 1. April zu vermieten. 15579
Näheres M 7, 24. part.

Zu vermieten:
Wohnungen mit 2, 3 u. 4 Zimmern und Küche. Näh. Büro Friedrich Karlstr 14. 49468

Feudenheim
Schöne 50469
4 Zimmerwohnung
elektr. Licht, Wasserleitung Gartenanteil per 1. April zu Mk. 45, zu vermieten.
Baugesch. Peter Schreck, Louisenstraße.

Feudenheim. Schöne 4 Zim.-Wohng. u. Zub. zu sof. od. spät. zu vm. Näh. Untere Gartenstr. 1.

Möbl. Zimmer

A 2, 3 2 Tr. l. möbl. Zim. m. Klavier, elektr. Licht u. Badeg. p. 1. März z. v. 15155

C 1, 3 2. St., gut möbl. Zimmer mit ein und zwei Betten zu verm. 50564

C 2, 4 2 Trepp. schön möbl. Zimmer an Frl. zu verm. 15588

C 2, 24
1 Tr. fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer z. v. 50485

C 4, 1 2 Tr. möbl. Zim. m. Pens. zu vm. 15207

C 4, 20/21 2 Tr. Gut möbl. Zimmer geräum. sofort zu vermieten. 15512

C 7, 20 2 Tr. links 2 schön möbl. Zim. mit Gas sof. zu verm. 15520

D 2, 3 2 Tr. Einf. möbl. evtl. auch leeres Zim an sof. Frl. zu verm. 15254

D 2, 15 3. Stock gut möbl. Zim. per sof. zu verm. 15560

D 4, 11 3 Tr., elegant möbl. Zimmer billig zu verm. 15542

D 7, 17 1 Tr., fein gut möbl. Zim. z. v. 15015

E 2, 9 2 Trepp. schön möbl. Zimmer an bessern Herrn oder Fräulein sofort zu verm. (Alleinmieterin) 15557

E 7, 2 part., gut möbl. Zim., auch Wohn- u. Schlafzim., f. 2 Herren od. Ehep. mit Pens. z. v.

F 4, 16 2 Trepp., 1 schön möbl. Zimmer m. elektr. Licht sofort z. v.

F 5, 17 2 Tr. schön möbl. Zimmer m. Pens. zu vermieten. 15431

G 2, 19 1 Tr. g. möbl. Zimmer mit separ. Eingang an best. Herrn sofort zu v. 50590

H 2, 6/7 2 Trepp., bei Roggensack großes hübsch möbl. Balkonzimmer sof. zu verm.

H 7, 28, 2 Tr. möbl. Zim. m. Pens. zu v.

L 4, 11 1 in gut. Hause eleg. möblierte Wohn- u. Schlafz., auch einz. u. angem. zu verm. (gut möbl. Mans. z. v. 15200)

L 12, 4 2 Tr., gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu v. 15560

M 2, 3 2. St., gut möbl. Zimmer mit od. ohne Klavier zu verm.

M 2, 9, gr. sch. möbl. Zim. m. 1 od. 2 Bett z. v.

R 4, 15 2 Tr. lks., gut möbl. Zimmer mit Telephonanschl., z. 1. März zu verm. 15528

R 7, 37 2 Tr., möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu verm. 15531

S 1, 17 möbl. Zimmer mit Gas, Bad sof. zu verm. sep. 15547

U 1, 20a reinlich und gemütlich möbl. Zim. mit elektr. Licht und Bad billig zu verm. A. Häuser. 15561

U 4, 22 4 Tr. links schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. 15560

U 4, 26, pt., g. m. Zim. z. verm. 15562

Glockenheimerstr. 11 part. schön möbl. Zim. bill. z. v. 15540

Friedrichsring U 6, 29 3 Tr. lks. 2 gr. gut möbl. Zimmer zu verm. 15569

Nähe Hauptbahnhof
Heinr. Lanzstr. 7 II gut möbl. Zimmer, Schreibt., elektr. Licht bei Offizierswitwe sofort an Dame z. v. 15508

Kaiserring 20
4. St. schönes großes möbl. Zim. preisw. zu v. 50470
Lameystr. 13, part. einf. möbl. Zim. an sol. Frl. z. v. 15507

Heinr. Lanzstr. 23/25
part., eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim. zum 15. Febr. od. 1. März zu verm. 15...

Mittelstraße 32
2 Tr. l. sch. möbl. Zimmer mit Schreibtisch und einf. Zimmer f. bill. z. v. 15422

Parkring 1a 1 Tr. rechts Schön möbl. Zimmer zu verm. 15...

Rosengartenstr. 30, 2. St. rechts, gut möbl. Zim. in ruhigem Hause an bess. Herrn sof. od. sp. z. v.

Rupprechtstr. 14, 1 Tr. hübsch möbl. Zim. z. v. 15521

Schwetzingerstr. 81, 2 Tr. schön möbl. Zimmer per sofort zu verm. Neuhier. 50468

Uhlandstraße 2, 2 Tr. rechts, 2 möbl. Zimmer zu vermieten. 15...

P 6, 20 (Nähe Heidelbergerstrasse) u. Seckenheimerstrasse 18.

MARTIAL III
SIEGER IN BADEN-BADEN
GESETZL. GESCH.

Martial-Zigaretten mit Goldmundstück

	2 Pfg.	2½ Pfg.	3 Pfg.	4 Pfg.	5 Pfg.
	Casino	Palma	Stern	Imperator	Jokey-Club
100 Stück Mark	1.40	1.65	2.20	3.-	3.50

Lieferung von 100 Stück an gegen Voreinsendung franko oder gegen Nachnahme zuzüglich Porto.
Bei Mehrabnahme entsprechenden Rabatt.- Man verlange Preisliste.

ADOLF BAUSCH MANNHEIM TABAKFABRIKATE FERNSPR. 7777

Großh. Hof- und National-Theater
Mannheim.

Dienstag, den 15. Februar 1916
24. Vorstellung im Abonnement C

Totentanz
(Erster Teil)
von August Strindberg. Uebersetzt von Emil Schering
In Szene gesetzt von Carl Hagemann

Personen:

Edgar, Kapitän des Festungsartillerie	Hans Godeck
Alice, seine Frau	Emil Bittels a. G.
Kurt, Quarantänemeister	Fritz Alberti
Jenny, Dienstmädchen	Anna Lenke
Eine Alte	Julie Sauden
Ein Wachtposten	Josef Renkert

Ort: Auf einer einsamen Insel. Zeit: Gegenwart
Nach dem 2. Akt Pause.
Kassenöffn. 7½ Uhr Auf. 8 Uhr Ende geg. 10 Uhr
Kleine Preise.

Im Großherzoglichen Hoftheater
Mittwoch, 16. Februar B 35 Mittlere Preise
Der Evangelimann
Anfang 7 Uhr.

Apollo-Theater
Heute Ausschied des Februar-Programms
Morgen Mittwoch 5 Uhr
Erster Abend
Der neue artistische Spielplan
mit hervorragenden Leistungen.

Jugendtheater Bernhardushof.
Mittwoch den 16. Februar nachmittags 3½ Uhr,
Schneewittchen und die sieben Zwerge
Karten im Vorverkauf bei: L. Heyn, U 1, 4 und A. Rödel, D 2, 8.

Wilder Mann
täglich grosse Konzerte
Nächst dem Kaufhaus und der Hauptpost.

Neu eröffnet!
Weinrestaurant Lisbeth Schmidt
Luisenring 36 Telephon 4918
Bestgepflegte
Pfälzer-, Mosel- u. Rheinweine.

Umformen
aller Damenhüte wie neu — modern
Musterhüte zum probieren.
Alle Herrenhüte stellt wieder neu her.
Hutwascherei B 2, 15 p.

Heinrich Böhm
Tel. 1912 Buchbinderei - Papierhandlung G 3, 8
empfiehlt in grosser Auswahl zur
Konfirmation: Gesangbücher, Christliche Bücher und Andenken
Kommunion: Magnificat, Gebetbücher, Glasbilder
Mitglied des Allg. Rabatt-Sparvereins.

Monat Binden pro Ddtzl. v. 85 Pfg. bis Mk. 1.50
Irrigatoren in jeder Preislage.
Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie
gegründet 1863 O 4, 3 Tel. 252 u. 7715
und Filiale: Friedrichsplatz 19, Tel. 4968

Kriegs-Bindfaden
mit Hanf-Einlage
der beste Ersatz, der allen berechtigten Ansprüchen genügt, in 4 Stärken lieferbar, per Kilo Mk. 2.20 ab hier, netto Casse. Probepakete zu Diensten.
Elias Kling, Seilerwaren en gros Speyer a. Rh.
Telephon 260. Postfach 47.

Musensaal Mannheim.
Wiederholung der zwei Kriegs-Vorträge
des Herrn **Erich von Klinckowström**
unter Benutzung der von der Express Films-Co. in Freiburg unter persönlicher Leitung ihres Direktors Herrn Robert Schwobthaler im Felde teilweise von Flugzeugen und Ballons aus aufgenommenen, vom
Grossen Generalstabe der deutschen Armee autorisierten
lebenden Photographien

Mittwoch, 15. Febr., abends 8½ Uhr
Die Winterkämpfe in den Vogesen.
50 Meter vor den feindlichen Stellungen — Schneeschuhtruppengefechte - Minenexplosionen
Durch Berg und Tal.

Donnerstag, 17. Febr., abends 8½ Uhr
Die Durchbruchsschlachten in Galizien.
Aufmarsch der Armeen — Feindliche Angriffe — Im Flugzeug über den russischen Stellungen — Husarenattacken — Verfolgung der Russen — Einnahme von Tarnow — Brest-Litowsk.

Eintrittskarten im Vorverkauf und an der Tageskasse nur im Rosengarten.
Eintrittspreise: Saal 1. Abteilung —.70, 2. Abteilung 2.—, 3. Abteilung 1.—, Saalseitenplätze 1.50, Galerie durchweg —.50.
Einlasskarten in den Rosengarten besonders zu lösen.

Dresdner Bank
Filiale **MANNHEIM**
P 2, 12, Planken.
Aktienkapital und Reserven Mark 200 000 000
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

J. Daut
=Breitestraße F 1, 4=
Militär-Unterzeuge

Verwechseln Sie nicht!
Wilhelm Menthen Nachf.
Union — Inhaber: Heinrich Glock — Union
jetzt L 4, 16 Bismarckstrasse Tel. 1815.
Unionbriketts Fettschrot Nusskohlen
Anthracit Eiformbriketts Sauggas-Anthracit
Füllofenkoks Zentralheizungskoks
Holzkohlen Bündelholz Tannenzapfen.
Verwechseln Sie nicht!

Omnimors
Tel. 4587
Radikale Vertilgung
von Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen, Ratten u. Mäuse
in Kasernen, Strangen, Gasthäusern.
Keine Gefahr für Menschen und Haustiere.
Wissenschaftlicher Leiter: Dr. Graf, Chemiker
Allgem. Ungeziefer-Versicherung.
Ph. Schifferdecker, Gontardstr. 4

Mannheimer Parkgesellschaft.
Freitag, 3. März, mittags 11¾ Uhr
im Sitzungssaale der Rheinischen Creditbank
ordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Entgegennahme des Jahresberichtes des Vorstandes nebst Bilanz und dem Berichte des Aufsichtsrats;
2. Erteilung der Entlastungsurkunde von Aufsichtsrat und Vorstand;
3. Ergänzungswahlen für den Aufsichtsrat.

Mannheim, 9. Februar 1916.
Der Vorstand.

Bitte um Gaben
für bedürftige Konfirmanden.

Im Hinblick auf die bevorstehende Konfirmation bitten die unterzeichneten Geistlichen in diesem Jahre schwerer wirtschaftlicher Not besonders herzlich und dringend um freundliche Gaben zur Anschaffung von Konfirmationskleidern für arme Konfirmanden. Dankbar wäre es zu begrüßen, wenn Wohltäter sich bereit finden, die Ausstattung irgend eines Kindes ganz zu übernehmen.

Mannheim, im Februar 1916.
Dekan von Schöpffer, R 3, 6, Tel. 6490
Stadtpfarrer Achtnich G 4, 5, Tel. 7058
" Sauerbrunn, Windeckstr. 1, Tel. 6511
" Klein, Werderplatz 15, Tel. 5068
" Seitzheimer, Rheinauerstr. 32, Tel. 2069
" Dr. Hoff, Werderplatz 16, Tel. 7250
" Maier, R 1, 13, Tel. 4353
" Dr. Lehmann, Dammstr. 38, Tel. 6712
" Rothenhöfer, Schimperstr. 2, Tel. 6483
" Gerhard, Traitteurstr. 46, Tel. 6013
" Schenkel, Jungbuschstr. 9, Tel. 6367
" Huh, Uhlandstr. 4, Tel. 5410
" Krug, Jungbuschstr. 9, Tel. 4087

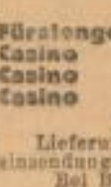
Herter's Buchhandlung, O 5, 15
(gegenüber der Ingenieurschule)
liefert alle Bücher, Zeitschriften u. Lieferungswerke
empfiehlt ihre moderne Leihbibliothek
(monatlich 1 Mark, jährlich 8 Mark an.)

Willkommenste Liebesgabe
Zigaretten
zu Engros-Preisen.

Fürstengold	2½ Pfg.	100 Stück	1.50
Casino	2½ Pfg.	100 Stück	1.50
Casino	3½ Pfg.	100 Stück	2.10
Casino	5 Pfg.	100 Stück	2.90

alles mit Goldmundstück.
Lieferung nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Auswärts zuzüglich Porto.
Bei Bestellung von 500 Stück franko.
Tel. 6389 **Halbreich** Rosengartenstr. 17 Mannheim
Kein Laden.

Als wertvolle Beilagen zu
Feldpostpäckchen
empfehlen wir, solange Vorrat reicht:
Böhringer's Teetabletten m. Zucker 65 Pf.
André Hofer's Mokka-Würfel mit Zucker ..... 75 Pf.
Alkoholfreier Grog
Bouillon mit Ei in Würfelform
Teebomben mit Rum
Dr. Mayer's Capto-Cora-Tabletten
schützen vor Durchfall, Ermüdung, Hunger etc. ..... Karton Mk. 1.50
Milch, Cacao u. Kaffee Karton .. 75 Pf.
Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie
Gegründet 1863 O 4, 3 Telef. 252 u. 7715
Filiale: Friedrichsplatz 19. Telef. 4968.


Nur einmaliges Ausnahmeangebot!
Leser dieses Blattes erhalten meine geschweifte Badewanne ca. 170 Zentimeter lang, 70 Zentimeter breit, hart verzinkt, anstatt Mk. 21.— für Mk. 15.75, franko ohne weitere Spesen. Diese Wanne 180 Zentimeter lang nur Mk. 17.75. Garantie Zurücknahme, daher kein Risiko.
Badewannenfabrik Nürnberg, Rothenburgerstr. 39.

Dachreparaturen
in Schiefer, Ziegel, Holzzement werden prompt und billigst ausgeführt. Auch werden
Unterhaltungsarbeiten
aufs Jahr entgegengenommen.
Richard Deckelmann, Schieferdecker
Mannheim, S 2, 15a Telephon 3056.

Musikverein Feudenheim
E. V.
Nächste Probe für
Sopran und Alt
Dienstag, 15. Februar, abends ½9 Uhr im alten Rathaussaal.

Sammlung
für die Kriegsblinden.
Transport Mk. 1969.[illegible]
Es gingen weiter ein:
Ungenannt 3 M., Karl Reichschäfer 10 M., Franz M. Stein 5 M., Alois u. Anna 20 M., Ungenannt 10 M., Klasse 1, 5 der Friedrichsschule 5 M.
Zusammen: Mk. 2028.[illegible]

Sammlung
zu Gunsten des Kaiser Wilhelm-Bundes.
Transport Mk. 107
F. H. G. 10 M., F. R. 5 M., H. L. 5 M.
Zusammen: Mk. 122

Sammlung
Rotes Kreuz Spitzen.
Transport Mk. [illegible]
Es gingen ein:
Fr. Bender 10 M.
Zusammen: Mk. [illegible]

Sammlung
zur Beschaffung von Sanitätshunden
Transport Mk. 607.70
Es gingen ein:
Alois und Anna 10 M.
Zusammen: Mk. 617.70
Zur Entgegennahme weiterer Gaben ist gern bereit
Die Geschäftsstelle d. Bl.

Sophie Schwarz
Damenschneiderin
H 4, 16/16
empfiehlt sich den geehrten Damen im Anfertigen feiner Kostüme u. Kleider unter Garantie für tadellosen Sitz. Die Berechnung ist billig, sollte sie nicht höher stehen als bei Anfertigung im Hause. Auch werden Aenderungen angenommen.

Herren und Damen
kann Zuckerkrankheit heilen mit Berliner Kgl. Wagner's
Boldo-Tee
Karton Mk. 1.—
Ludwig & Schütthelm,
Hofdrogerie, O 4, 3
gegr. 1863 Tel. 252 u. 7715
Filiale: Friedrichsplatz 19
Telephon 4968

Lockenwasser
gibt jedem Haar unverwüstlichen Locken und Wellenkräuse
in Fl. à 1 Mk.
Kurfürsten-Drogerie
Th. von Eichstedt
Kunststrasse N 4, 1a
(Kurfürstenhaus)
Ein Versuch überzeugt.